MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

47 (29.1.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179181

Dienstag, 29. Januar. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 47.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Scheifer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 1.—. Annahmeschluß: Mittagblatt normalerweise 9½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die deutsche Sozialdemokratie und die Friedensfrage.

Die Ausstände in Berlin.

⊡ **Berlin**, 29. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Die Berliner Ausstandsbewegung scheint nun doch größeren Umfang anzunehmen, als man gestern glauben mochte. Eine anonyme Korrespondenz, die von der Streikleitung, welche sich jetzt nach berühmtem Muster „Arbeiterrat" nennt, herausgegeben wurde, beziffert die Zahl der Ausständigen auf 250000. Der „Vorwärts" spricht gar von 300000 Ausständigen. Sehr vorsichtige amtliche Schätzungen meinen, daß lediglich 120 000 Mann bisher in den Ausstand getreten sind. Die Streikleitung wurde gestern Nachmittag in einer Versammlung im Gewerkschaftshause eingesetzt. In dieser Versammlung erschien auch ein Vertreter der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, um einige Worte an die Streikenden zu richten. Ebenso sprach ein Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokratie. Dann wählte die Versammlung eine Streikleitung, bestehend aus Delegierten der Streikenden und Vertretern der beiden sozialdemokratischen Parteien. Die Versammlung stellte, wie der „Vorwärts" berichtet, folgende Forderungen auf:

1. Schleunige Herbeiführung des Friedens ohne Annexionen und Kriegsentschädigungen auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker, „entsprechend den Ausführungsbestimmungen der russischen Volksbeauftragten in Brest-Litowsk". (!!)
2. Zuziehung von Arbeitervertretern aller Länder zu den Friedensverhandlungen.

Für Deutschland wurde dann noch besonders gefordert: Ausgiebigere Nahrungsversorgung durch Erfassung der Lebensmittelbestände in den Produktionsgebieten, sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes und der Militarisierung der Betriebe, sofortige Freilassung aller wegen politischer Handlungen Verurteilten und Verhafteten und durchgreifende Demokratisierung der gesamten Staatseinrichtungen Deutschlands und Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle Männer und Frauen im Alter von mehr als 20 Jahren für den preußischen Landtag.

Das „Berliner Tageblatt" will erfahren haben, daß ein Vertreter der herzegowinischen Arbeiterschaft, die bekanntlich vom äußersten Radikalismus ist, und der österreichische Reichsratsabgeordnete Dr. Ellenbogen-Wien als Mitglied des Parteivorstandes der deutsch-österreichischen sozialdemokratischen Partei zu Besprechungen mit dem Parteivorstand der reichsdeutschen Sozialdemokratie in Berlin eingetroffen sind. Das Weitere wird man abwarten müssen.

Aeußerlich ist der Stadt von dem Ausstand kaum etwas anzumerken. Die Ruhe ist nirgends gestört worden. Auch Ausschreitungen sind bisher nicht vorgekommen. Freilich ist auch das Wetter — dichte Nebelschwaden liegen über der Stadt und machen es zeitweilig buchstäblich unmöglich, die Hand vor den Augen zu sehen — der Entwicklung des Streikes nicht günstig. Wer gestern spät abends das Straßenleben in der Mitte der Stadt im Amüsierviertel beobachtete, gewann fast den Eindruck, als ob die Hauptmatadore bei diesem Ausstand jene jungen Burschen wären, die unter dem Einfluß der über das Normalmaß hohen Löhne neuerdings eine so unerfreuliche Entwickelung genommen haben, und als ob es weit weniger um irgendwelche politische Ziele zu tun wäre, als sich für ein paar Tage, um mit dem alten Berliner Possendichter zu sprechen, „einen Jux zu machen".

Sehr zweideutig, das muß ganz offen ausgesprochen werden, ist die Haltung des „Vorwärts". Der stimmt heute morgen einen wahren Heldengesang auf die „großen und edlen Absichten der Bewegung" an, die nicht sich in Hader und Verwirrung auflösen und auch nicht zwecklos verlaufen dürfe. Dann ermahnt er Regierung und breiteste Oeffentlichkeit, sich über das Wesen der Bewegung nicht täuschen zu lassen: „Je entschiedener die Oeffentlichkeit sich für die gerechten Forderungen, die dem Streik zu Grunde liegen, einsetzt, einen um so besseren Dienst wird sie damit der Volksgesamtheit leisten."

Anders stellt sich die „Internationale Korrespondenz" zu der Streikbewegung. Sie konstatiert zunächst, daß die Sozialdemokratie und Gewerkschaften nicht gefragt worden wären und also keinerlei Verantwortung für die Ausstände trügen, auch an ihrer Leitung in keinerlei Weise beteiligt wäre. Die „Internationale Korrespondenz" ist sich auch im Zweifel, ob durch eine derartige Streikbewegung die Bolschewiki nicht eher dazu veranlaßt werden könnten, den Frieden abzulehnen oder zu verzögern. Dennoch, erklärt sie, hätte die Sozialdemokratie keine Veranlassung sich dem Streik entgegenzuwerfen(!). „Die Politik der gegenwärtigen Regierung ist nicht eindeutig, friedlich und freiheitlich genug, um die Sozialdemokratie veranlassen zu können, für sie eine Art Garantie oder Schutz zu übernehmen."

Berlin, 29. Januar. (Pr.-Tel.) Unter der Ueberschrift: „Steine auf dem Friedensweg" schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung redaktionell: Wenn unsere Feinde, die auf eine Revolution in Mitteleuropa und den Abfall der Sozialdemokratie vom Volksganzen spekulieren, erfahren, daß es in Deutschland tatsächlich zu Teilausständen gekommen ist, so wird man sich in dem Wahne wissen, daß eine solche Hoffnung der Erfüllung nahe sei. Daß es sich in Wirklichkeit um eine verhältnismäßig geringe Arbeitermasse handelt, wird sie in ihrer Freude vorläufig nicht beeinträchtigen. Trotzdem ist gerade heute die Feststellung angebracht, daß es sich bei diesen Streikenden nicht um politisch denkende Männer und Frauen handelt, sondern in der Hauptsache um Jugendliche beiderlei Geschlechts. Die sozialdemokratische Internationale Korrespondenz stellt dies ausdrücklich fest.

•

Wir möchten die Bedeutung der Vorgänge in Berlin nicht übertreiben, aber es hat ebensowenig Sinn, sie abschwächen und als das Treiben halbwüchsiger Burschen hinstellen zu wollen. Staat und Gesellschaft müssen der Bewegung ins Auge schauen, aber furchtlos ins Auge schauen. Und nicht verschweigen, worum es geht, und sich nicht scheuen, auszusprechen, was versucht wird oder versucht werden soll, ein Frevel am Vaterlande in seiner allerschwersten Notstunde. Selbst wenn uns das Allerschwerste erspart bleibt — und es wird uns erspart bleiben, weil das deutsche Staatswesen gesund und stark ist —, unendlich schädigende Wirkungen auf das Bestehen des schweren Lebenskampfes müssen von der Bewegung ausgehen. Nach Osten wie nach Westen.

Nach Osten. In Brest-Litowsk sollen die Verhandlungen wieder beginnen. Unsere Unterhändler waren entschlossen, sich von Herrn Trotzky, dem sie wahrlich weites Entgegenkommen gezeigt hatten, nicht mehr an der Nase herumführen, sich nicht weiter für die Zwecke seiner Weltrevolution mißbrauchen zu lassen, sondern ihn endlich vor die Alternative zu stellen: willst du Frieden schließen oder nicht, versteht sich zu Bedingungen, bei denen beide Teile ihr Recht finden? Es kann kaum ausbleiben, daß die Vorgänge in Berlin Herrn Trotzky zu neuem Widerstand ermuntern werden — die sozialdemokratische Presse hat ja bereits erklärt, worauf es ankomme, sei, mit Rußland einen Frieden zu machen, den Trotzky vor dem russischen Volke verantworten könne. Die von der Berliner Streikleitung unter Mitwirkung der sozialdemokratischen Parteileitung gefaßte Entschließung wird natürlich Herrn Trotzky erst recht unnachgiebig machen; er hat ja gute Freude in Deutschland, die ihm werktätigste Hilfe leisten, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker in Polen, Litauen im russischen Sinne ausgeübt wird. Unter den Bolschewiki ist eine Spaltung eingetreten, eine Minderheit will Sonderfrieden mit Deutschland machen, eine Mehrheit schwärmt für eine Politik der revolutionären Verteidigung, Trotzky gibt den Ausschlag. Die vernünftige Minderheit wird durch die Ausstände in Berlin ganz gewiß nicht gestärkt werden.

Lloyd George und Wilson waren an die Mittelmächte herangetreten mit Friedensbedingungen, über die nur der gänzlich zu Boden geworfene Besiegte verhandeln kann. Unsere Staatsmänner haben darüber hinweggesehen, daß Lloyd George die Deutschen noch vor einigen Wochen als Verbrecher und Banditen beschimpft hat, und nur die selbstverständliche Forderung unserer nacktesten Interessen und unserer Ehre gestellt, daß die feindlichen Staatsmänner gemäßigtere Bedingungen aufstellen möchten, dann wollten wir verhandeln. Um den politischen Massenstreik, der jetzt in Szene gesetzt oder gepredigt wird, fälscht die Sozialdemokratie diesen klaren Tatbestand und behauptet, der Friedens- und Verständigungswille sei bei Wilson und Lloyd George, die uns das Elsaß, unsere Kolonien rauben, die ein Großpolen auf Kosten Preußens schaffen wollen, die Oesterreich-Ungarn als Großmacht auflösen und die Türkei unter sich aufteilen wollen, während Hertling es versäume, die letzten noch bestehenden Hindernisse für den Frieden wegzuräumen; dasselbe sagt auch die englische und französische Presse. Unter diesen Umständen wird der Versuch, die feindlichen Staatsmänner zu gemäßigteren Bedingungen zu veranlassen, natürlich außerordentlich erschwert werden. Sie können sich ja für das Recht ihres Standpunktes auf die Stimmen und Zustimmung einer großen Partei in Deutschland berufen, die sogar mit dem landesverräterischen Mittel des politischen Massenstreiks operiert, um die eigene Regierung wie nach Osten den Forderungen Trotzkys, so nach Westen den Forderungen Wilsons und Lloyd Georges gefügiger zu machen.

Das ist in ungeschminktester Darstellung die Lage.

Am Staat, an den Parteien, an den deutschen Arbeitern endlich wird es nun sein, schnell u. entschieden Sorge zu tragen, daß die sozialdemokratischen Bäume nicht in den Himmel wachsen. Denn das Treiben, dessen Zeugen wir jetzt sind, wirkt nicht nur kriegsverlängernd, sondern könnte, wenn es ungehemmt weiter ginge, die allerernstesten Gefahren über Deutschland heraufbeschwören. Die eigentlichen Fanatiker der Aktion, die Internationalen mit dem Trotzky-Blut und der Trotzky-Seele, scheuen diese Gefahren auch wohl nicht. Aus dem Zusammenkrachen des europäischen Staatsgefüges und der Großmächte muß ja die Weltrevolution einen schöneren Menschheitsweg herausheben. Ach nein! Die Herrschaft des englisch-amerikanischen Kapitalismus über ein verarmtes Europa würde der Wahnsinn gebären, wenn er schrankenlos walten könnte!

Wir fordern nicht Gewalt, aber Aufklärung den betörten Massen und feste Hand am Staatsruder, die in den Friedensverhandlungen sich von der Bahn der deutschen Volksinteressen nicht abdrängen läßt. Und zunächst fordern wir klare Stellungnahme der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums, die ja heute wohl nicht mehr im Zweifel sind, daß die Sozialdemokratie mitverantwortlich ist für die Vorgänge, und — die einen mehr aktiv, die anderen mehr passiv — mitverantwortlich sein will für die Auflehnung und große Dinge von ihr erwartet.

Die Lage im rheinisch-westfäl. Industriegebiet.

m. **Köln**, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet unterm 28. Januar aus Düsseldorf:

In den hiesigen industriellen Werken sind die Belegschaften gestern wie immer zur Arbeit erschienen. Die bis jetzt aus den Hauptorten des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes vorliegenden Meldungen stellen fest, daß auf den Werken der Eisen- und Stahlindustrie und im Bergbau die Belegschaften heute wie sonst arbeiten. In einigen Zechen fehlt ein kleiner Teil der Belegschaft, aber hier wie bei andern kleinen Absplitterungen übersteigt die Zahl der Feiernden nicht oder wenig die an sonstigen Tagen, besonders Montagen, übliche Zahl. Wilde Gerüchte gehen im Industriegebiet um, denen aber jede Grundlage fehlt. Die Lage ist sehr gut. Im Industriebezirk Hagen-Schwerm ist von irgend welcher Wirkung der Aufhetzung zum Massenausstand nichts zu bemerken. Die Arbeiterschaft geht ruhig und besonnen wie jeden Tag ihrer Beschäftigung nach. In keinem Betrieb fehlen außer den Kranken Leute.

Essen, 28. Jan. Etwa 500 Vertrauensmänner der christlich-nationalen Arbeiterschaft nehmen gegenüber den Ausstandshetzern eine Entschließung an, worin sie mit aller Entschiedenheit die neuen Versuche der Unabhängigen Sozialdemokraten und sonstiger radikaler Elemente, die Arbeiterschaft zu einem politischen Massenausstand zu bewegen, verurteilen. Sie sehen in einem derartigen Ausstand kein geeignetes Mittel zur Förderung des Friedens, er sei nur geeignet, den Krieg zu verlängern, und bilde einen heimtückischen Ueberfall auf unsere Feldgrauen, zugleich aber auch einen Verrat an Volk und Vaterland und eine Begünstigung der Feinde Deutschlands. Zum Schluß fordert die Entschließung für die Arbeiter eine möglichst ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung, einen den Teuerungsverhältnissen entsprechenden Lohn und zeitentsprechende Behandlung, sowie energische Förderung der eingeleiteten und angekündigten inneren Reformen.

Brest-Litowsk.

Eine Spaltung unter den Bolschewiki.

London, 28. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. „Daily News" erfahren aus Petersburg: Es ist eine Spaltung unter den Bolschewiki eingetreten. Die Minorität ist der Ansicht, daß die Schwächung und Isolierung Rußland zu einem Sonderfrieden zwinge, die Majorität, einschließlich des linken Flügels der Sozialrevolutionäre, ist bereit, in eine Periode der revolutionären Verteidigung einzutreten. Die letzte Entscheidung liegt bei Trotzky.

Der Streit um die Vertretung der Ukrainer.

Stockholm, 28. Jan. (Pr.-Tel.) Die Petersburger Telegraphenagentur veröffentlicht folgende Erklärung der Vertreter der Bauern- und Arbeiterregierung der Ukraine zu Brest-Litowsk:

Wir, die Vertreter der Arbeiter- und Bauernregierung der ukrainischen Republik, Schachrai, Sekretär für die militärischen Angelegenheiten, Medwiediew, Präsident des ausführenden Zentralausschusses der ukrainischen Sowjets, abgeordnet nach Brest-Litowsk zu den Friedensverhandlungen, erklären zusammen mit den Vertretern der russischen Bundesrepublik, daß das Generalsekretariat der ukrainischen Rada nicht als Vertretung des gesamten ukrainischen Volkes anerkannt werden kann. Im Namen der Arbeiter, Bauern und Soldaten der Ukraine erklären wir, daß alle von dem Generalsekretariat ohne unsere Zustimmung gefaßten Beschlüsse durch das ukrainische Volk nicht anerkannt werden und keinesfalls durchgeführt werden können. Wir machen gemeinsame Sache mit der Abordnung der Regierung der Bauern und Arbeiter Rußlands auf der Friedenskonferenz und nehmen an der russischen Delegation teil. Wir nehmen die vom ausführenden Zentralausschuß der Sowjets am 12. Januar 1918 gefaßte Entschließung zur Kenntnis. Der Zentralausschuß hat als Abgeordneten für die Friedensverhandlungen Kameraden Medwiediew und als Volkssekretäre Jechnsky und Schachrai ernannt und sie beauftragt, auf den Friedensverhandlungen kategorisch zu erklären, alle von der Zentralrada im Namen des ukrainischen Volkes getanen Schritte sind Versuche der ukrainischen Bourgeoisie gegen den Willen und die Interessen der Arbeiterklassen zu handeln. Keine von der Rada

MARCHIVUM

eingegangene Verpflichtung wird von den Sowjets des ukrainischen Volkes anerkannt werden. Die Regierung der Bauern und Arbeiter der Ukraine erkennt die Volksbeauftragten als Vertreter der Macht der russischen Sowjets an und erkennt ihnen das Recht zu, die gesamte russische Föderation zu vertreten. Die Delegation der Regierung der Arbeiter und Bauern der Ukraine wünscht die falsche Politik der Rada zu enthüllen und gemeinsam mit der russischen Delegation vorzugehen.

Beigefügt ist ein Schreiben der Regierung der ukrainischen Volksrepublik vom 11. Januar 1918, nach welchem der Kommissar für öffentlichen Unterricht Satonsky durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist.

Der ausführende Zentralausschuß der Sowjets der Ukraine,
Volkskommissar für militärische Angelegenheiten:
Schachrai.

Nach Empfang dieser Erklärung stellte der Präsident den Vorsitzenden sämtlicher Delegationen Abschriften der Erklärung, sowie Abschriften der Mandate der Kameraden Medwiediew und Schachrai, sowie folgenden Brief zu:

Indem wir Ihnen Abschriften der Erklärung der Delegation der ukrainischen Arbeiter- und Bauernregierung übersenden, geben wir uns die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß die russische Delegation in Uebereinstimmung mit dem anerkannten Rechte aller Völker einschließlich des ukrainischen, über ihr Schicksal zu bestimmen, bereit ist, über den allgemeinen Frieden zu verhandeln, zusammen mit den Vertretern der Ukraine. In Uebereinstimmung mit ihrem Wunsche läßt die russische Delegation sie als bevollmächtigte Vertreter der ukrainischen Bauern- und Arbeiterregierung zu. In dieser Erwägung setzen wir die ununterbrochenen Sitzungen des Sonderausschusses fort.

Der Präsident der russischen Delegation: Joffe.

Wien, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschalleutnant von Cicerics ist in Begleitung des Oberstleutnants Pshorny, des Korvettenkapitäns Wulff und des Majors von Horstenau heute nachmittag wieder in Brest-Litowsk eingetroffen.

Der Einfluß des Waffenstillstandes auf die Schiffahrt auf dem Schwarzen Meer.

Der Balkan-Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt unter dem 22. Dezember im Morgenblatt A vom 8. Januar: Am Goldenen Horn und in den Buchten des Bosporus, wo seit drei Jahren die Dampfer und Segelschiffe still gelegen haben, herrscht jetzt fieberhafte Tätigkeit. Die fruchtbarsten Gebiete Rußlands liegen am Schwarzen Meere. Infolge der mangelhaften Verkehrsmittel und dadurch, daß sie fast sämtlich für militärische Transportzwecke beschlagnahmt waren, ist der größte Teil der Ernten der letzten drei Jahre dort noch vorhanden und muß ohne Aufschub ausgeführt werden, um nicht ganz zu verderben. Die Türkei kommt dafür als nächstgelegenes Land an erster Stelle in Betracht.

Abgesehen von Getreide kann aus Odessa auch Makkaroni, Fleisch, Baumwolle und Baumwollgewebe, Zucker, Leder, Kautschuk und Butter bezogen werden, denn auch davon sind große Vorräte vorhanden. Aus dem Kaukasus kann Petroleum geholt werden, an dem schon seit langer Zeit ein so großer Mangel herrscht, daß ein Behälter von ungefähr 14 Liter Inhalt in der letzten Zeit 18 türkische Pfund kostete. Der Preis dafür ist denn auch schon, angesichts der Aussicht auf Zufuhr, auf mehr als die Hälfte gefallen.

Die Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem Schwarzen Meere ermöglicht auch wieder die Ausfahrt aus den türkischen Schwarzmeerhäfen und aus dem Bosporus. Die dort angehäuften Vorräte bestehen aus über sechs Millionen Kilogramm Rüssen allein aus der Gegend von Kerassonde, 15 Millionen Kilogramm Tabak aus der Gegend von Smyrna und Manina; ferner aus sieben Millionen Kilogramm Feigen und ebensovielen Rosinen. Wenn die Donau in diesem Winter nicht zufrieren sollte, wird dadurch der Verkehr zwischen der Türkei und den Mittelmächten sehr gefördert werden, da die wenigen und eingleisigen Bahnen in Bulgarien nicht viel befördern konnten.

Ueber die Schiffsraumfrage auf dem Schwarzen Meere ist man sich noch nicht einig. Sachverständige aus Schiffahrts- und anderen Kreisen meinen, daß genügend Schiffsraum vorhanden ist, wenn alle dort liegenden Schiffe, also abgesehen von den russischen und rumänischen, auch diejenigen des Verbandes, ferner die Transportschiffe und andere geeignete Marinefahrzeuge dafür verwendet werden.

Die geraubten englischen Flottenstützpunkte.

Der Reichskanzler Graf Hertling hat in seiner jüngsten Rede im Hauptausschuß des Reichstages am 24. Januar erklärt: „In hohem Grade aber wichtig wäre es für die Freiheit der Schiffahrt in Zukunft, wenn auf die stark befestigten Flottenstützpunkte an wichtigen internationalen Verkehrsstraßen, wie sie England in Gibraltar, Malta, Aden, Hongkong, auf den Falklandsinseln und an manchen anderen Stellen unterhält, verzichtet werden könnte."

Es ist nützlich, daran zu erinnern, wie England seit Jahrhunderten diese Flottenstützpunkte geraubt, d. h. mit List oder Gewalt in seinen Besitz gebracht hat. Die nachstehend zeitlich geordnete Liste gibt ein klares Bild dieser meist gewaltsamen „Annexionen":

1609 Bermuda-Inseln	1824 Singapore
1623 Neu Fundland	1833 Neu-Seeland
1650 St. Helena	1839 Falklands-Inseln
1652 Kap der guten Hoffnung	1842 Hongkong
1659 Jamaica	1848 Vancouver
1696 Kalkutta	1854 Aden
1704 Gibraltar	1878 Cypern
1788 Sidney	1882 Suez
1793 Guayana	1886 Neu-Guinea
1796 Ceylon	1890 Zanzibar
1800 Malta	1914 Calais
1803 Bombay	1917 Archangelsk.

Diese lehrreiche Zusammenstellung gibt die Zeitschrift „Deutschland zur See", Organ des Vereins Marinebank, Berlin SW. 68, in ihrem Heft 3 in Form eines riesigen Polypen wieder, der mit seinen Fangarmen alle diese von England besetzten Punkte umspannt, die die Freiheit der Meere bedrohen.

Großadmiral von Tirpitz über die Kriegslage.

⊡ **Berlin**, 29. Jan. (Von uns. Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Berliner Mitarbeiter des „Neuen Rotterdamschen Courants" hatte ein Gespräch mit Großadmiral v. Tirpitz über die deutschen Kriegsziele. Tirpitz sagte auf die erste Frage nach der Zukunft Flanderns: Wir verlangen an erster Stelle, daß England in Zukunft nicht mehr imstande sein darf, dieses Land für eine raubsüchtige Ueberrumpelung gegen uns zu gebrauchen. Dann wollen wir die Blamen von schmählicher Unterdrückung durch die französischen Kreise befreien. Ihr Holländer seid nicht stark genug, den Blamen eine wirkungsvolle Unterstützung zu geben. Das kann nur ein starkes Deutschland. Diese zwei Punkte dürfen wir nicht aufgeben. Die Frage, ob nach dem Wunsch des Rates von Flandern eine militärische Besetzung oder ein Tauchbootstützpunkt in Flandern notwendig wäre, beantwortete Tirpitz bejahend. Darin liege keine Angriffspolitik gegen England, sondern nur eine Friedenssicherung. Auch würde ein Stützpunkt in Flandern zur Förderung einer Angriffspolitik nicht genügen. Wir wünschen nur diese Stellung, welche die englisch-amerikanische Welt vor einer Erneuerung ihrer Angriffe abschrecken kann.

Ueber Antwerpen und die Scheldemündung, zwei Fragen, denen der Holländer besonderen Wert beilegte, meinte Tirpitz, daß das alles beim alten bleiben solle. Die Rechte der Niederlande sollen in keiner Weise geschmälert werden.

Die künftige Staatsform Flanderns will Tirpitz den Beschlüssen einer Konferenz überlassen.

Bezüglich der Franzosen erklärte er, kein grundsätzlicher Anhänger der Einverleibung des französischen Gebietes zu sein, obgleich die Franzosen das an Deutschland verdient hätten. Wohl zwanzigmal hätten die Franzosen während der letzten drei Jahrhunderte die Deutschen angegriffen. Der Form nach sind die Franzosen ganz angenehme Menschen, nur haben sie die schlechte Eigenschaft, daß sie von Zeit zu Zeit Blut sehen wollen, das von anderen, oder eigenes.

Ueber die deutschen Kolonien sagte der Großadmiral, daß Deutschland alle seine Kolonien zurückerhalten müsse. Ueber Veränderungen könne ja gesprochen werden. An einen Frieden durch Unterhandlungen mit England glaubt Tirpitz auch dann nicht, wenn Lloyd George abtreten würde, weil England nie freiwillig in die deutschen Forderungen willigen würde. Der Tauchbootkrieg habe eine Verlängerung erfahren, weil man vermutlich nicht mit dem brutalen englischen Raub der neutralen Schiffahrt rechnete, aber wenn Deutschland durchhalte, sei der Erfolg gesichert.

Die Reden Hertlings und Czernins.

m. **Köln**, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus der Schweiz: Der „Osservatore Romano" bemerkt: Dadurch, daß der Reichskanzler den Vierverband auffordert, neue Vorschläge zu unterbreiten, läßt er die Tür zu neuen Verhandlungen offen, was äußerst lobenswert sei, gerade so, wie auch der Heilige Vater vom Konfliktsanfang an die kriegführenden Staaten bat, andere Mittel ausfindig zu machen, als die durch Waffengewalt herbeigeführten, um Zwistigkeiten beizulegen. Der „Osservatore" erkennt an, die Reden Czernins und Hertlings seien Etappen, auf denen Europa aus der gegenwärtigen Schreckenslage zum Frieden geführt werde.

⊡ **Berlin**, 29. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Der Washingtoner Korrespondent der „New York World" berichtet: Wenn die österreichisch-ungarische Regierung den aufrichtigen Wunsch habe, mit den Vereinigten Staaten in Besprechungen einzutreten, so stehe ihr der offizielle Weg durch die Vermittlung des spanischen und schwedischen Gesandten offen. Auf die Anregung Hertlings einzugehen, Berlin ein Friedensangebot zu machen, liege aber kein Anlaß vor.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 28. Januar, abends. (WTB. Amtlich.)

Zwischen Asiago und der Brenta sind mit italienischen Angriffen heftige Kämpfe entbrannt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 28. Jan. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche der Siebengemeinden steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu größter Heftigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Brest-Litowsk, Ostasien und Deutschland.

Beim Kampfbeginn glaubte England, nach dem Raubzug des Mikadoreiches gegen Tsingtau, Tokio wie einen Mohren behandeln zu dürfen, der seine Schuldigkeit getan hat und gehen kann. Wie immer, kam der Hochmut vor dem Fall. Japan machte sich erst mittels des glänzenden Kriegslieferungsgeschäftes nach amerikanischem Muster finanziell vom britischen Leitseil los, verwandte darauf die Millioneneinkünfte zu außerordentlicher Steigerung seiner Wehrmacht, seiner Flottenbauten, seiner industriellen und handelswirtschaftlichen Kräfte und erreichte in überaus kurzer Zeit sein Ziel, England in Ostasien völlig an die Wand zu drücken. Jetzt wird dasselbe Verfahren gegen das stolze Sternenbannerreich praktiziert. Durch das am 3. November 1917 abgeschlossene Uebereinkommen zwischen Lansing und Graf Kikujiro Ishii verbürgten sich die beiden Vormächte der Neuen und der mongolischen Welt wechselseitig ihre Monroelehren, die allamerikanische und die gelbe, natürlich mit den üblichen, die Machtbegehrlichkeiten verhüllenden Verschleierungen. Washington ließ dabei das mittelamerikanische Problem, d. h. die Angelegenheit der Einverleibung Mexikos und Westindiens offen; Tokio dagegen gewährleistete die Unverletzlichkeit Chinas theoretisch in der humorvollen Weise des Versprechens, so wie es bisher die Rechte dieses seines Schützlings verteidigt habe, weiterhin für dessen Unabhängigkeit und die offene Tür sich einsetzen zu wollen, während praktisch nunmehr auch Amerika die japanischen Rechte auf Tsingtau und dessen Schantunghinterland anerkannte. Daß damit das Mikadoreich sich alle maßgeblichen Trümpfe zur Beherrschung des chinesischen Weltmarktes endgültig gesichert hat, bedarf keiner näheren Darlegung, und kaum fühlte Tokio sich dieses Spielgewinnes sicher, als es dem Pankee gegenüber rücksichtslos die Maske wohlgeneigter Freundschaft fallen ließ. Der Sendung Ishiis folgten nicht weniger als drei weitere Sonderabordnungen für „Studienzwecke" in Amerika. Der Führer der einen Gruppe, der Abgeordnete Kotaro Moschitsuki, äußerte sich folgendermaßen über den Zweck seiner Reise: In Japan herrsche außerordentliche Unruhe über das Kriegsschiffbauprogramm der Vereinigten Staaten, über deren gewaltige Befestigungsarbeiten auf den pazifistischen Inseln und Panama und den ganzen modernen Militarismus Washingtons. Wolle Amerika damit Japan bedrohen und Angriffe auf dessen Machtbereich vorbereiten? Das sei die Schicksalsfrage, in deren Dunkelheit Tokio klar zu sehen wünsche.

In Verbindung mit dem gesamten sonstigen Figurenwechsel auf dem ostasiatischen politischen Schachbrett wird hiernach das Wesen des ostasiatischen Problems in seinen heutigen eigentümlichen Verwicklungen ohne weiteres klar. Weil Japan die einzige große Militärmacht des fernen Ostens ist, herrschen im Westen meist töricht übertriebene Vorstellungen von der Stärke seines Armes. Im Vergleich zum Reich der Mitte ist es ein Zwerg, nicht größer als die Antillen im Verhältnis zu den Vereinigten Staaten, und den 400 Millionen Chinesen hat es ein Siebentel dieser Kopfzahl entgegenzusetzen.

Dazu kommt, daß es trotz seiner Stellsetigkeit seiner Bündnisse aus ewiger Angst von Vereinsamung, aus einer Sorge, die gleichsam der Orgelpunkt der Fuge seiner Politik seit der ersten Berührung mit den abendländischen Mächten war, heraus kommt, und zwar aus Gründen, die unabwendbarlich geographische, rassenpolitische und kulturmoralische Gesetze bestimmen: Die Lage des Staatswesens abseits des weltpolitischen europäischen Zentrums, die Tatsache, daß wohl bald die eine, bald die andere westliche Macht zu spekulativen Zwecken die Freundschaft Tokios sucht, das aber doch immer wieder die Gegensätze von Blut und Gesittungsgrundlagen wie zersetzende basische Säuren wirken.

Der Zusammenbruch Rußlands beraubte Japan der Rückversicherung, die es sich durch den Sommervertrag 1916 mit Petersburg auf dem Papier geschaffen hat; trotz äußerlich glänzendem Machtaufstieg fühlt es sich daher gerade heute angesichts der europäischen Weltkriegsdämmerung in der peinlichen Lage des Sitzes zwischen zwei Stühlen. Sein vornehmstes Machtziel ist bekanntlich die „Friedliche Durchdringung" und Eindeckung des chinesischen Riesenreiches, in dem aber gerade infolge seiner Bündelei mit dem umstürzlerischen Radikalismus die Zustände gegenwärtig verworrener und einladungsgefährlicher denn je geworden sind.

Ein japanischer Politiker schrieb Wilson in seiner Staatskunst folgendes ins Stammbuch: Die Vereinigten Staaten verfügten über eine beneidenswerte Dickfälligkeit, wenn sie beim Krachen aller politischen Bomben und unterseeischen Torpedos in China den traumlosen Schlaf des Gerechten zu schlafen vermöchten, was sich nur daraus erkläre, daß Amerika China nicht im geringsten kenne. Jedenfalls hat man in Tokio allen Grund, das Pulver trocken zu halten und jeden Gedanken einer militärischen Hilfeleistung, um die Verbündeten aus ihren Kriegsnöten zu reißen, von der Schwelle abzuweisen. Ja, man scheut sogar vor rücksichtsloser Ausnutzung der Gunst der Zeit gegen Rußland und vor weiterem Vordringen in dessen mongolische und Amur-Grenzgebiete zurück, weil man die Freundschaft des einstmals zarischen Reiches selbst in dessen jetzigem Schwächezustand ganz zu entbehren sich nicht stark genug fühlt. Wieviel mehr Grund also hat man, an eine Revision der Stellung zu den Mittelmächten zu denken, deren Triumph über den Vielverband früher in Tokio für ausgeschlossen gehalten wurde und die heute dem Siegesziel näher denn je sind?

Der „Tokio Asahi" meinte jüngst in einer Besprechung der amerikanischen Verträge, durch den europäischen Krieg seien alle Machtfragen des Stillen Meeres brennend, keine aber so heiß geworden, wie diejenige des deutschen Südseebesitzes. Tatsächlich sind Washington und Tokio in allen ihren Verhandlungen um dieses Problem herumgegangen wie die Katze um den heißen Brei, und zwar aus leicht zu durchschauenden Ursachen. Keiner der beiden Scheinfreunde traut dem andern über den Steg, und die Lage der deutschen Inseln an den Schnittpunkten und Hochstraßen des pazifistischen Weltverkehrs ist derartig, daß — auch hier bewährt sich wieder der politische Genius Bismarcks, der mit intuitivem Blick nach den für die Sicherung deutscher Macht auf der Erdhälfte der größten Wasserstraße wichtigsten Stellen griff — ihr Besitz dem einen oder andern der Wettbewerber die entscheidenden Stichkarten in die Hand geben würden. Tokio hat 1914 aufs falsche Pferd gewettet, und den Einsatzverlust muß es, wie jeder Spieler, der die verlierende Farbe hält, tragen. Deutschland siegt, wie vorausgesagt, im fernen Osten durch die Schärfe seines Schwertschlags in Europa: es hat keine verstiegenen Forderungen zu stellen, aber es wird und muß diejenigen Ansprüche stellen, die es vor willkürlichem Raub wohlerworbenen Guts dauernd schützen und ihm einen Weltmachtssonnenplatz unter dem Himmel Ostasiens und der Südsee dauernd befestigen. Es läßt sich sehr wohl, ja mit gewisser Wahrscheinlichkeit eine Prognose für die Zukunft dahin stellen, daß Japan sehr viel eher bereit sein würde, mit Deutschland, um dessen Freundschaft sich zu erhalten, einen billigen Vergleich über die Südseemachtfragen zu schließen, als dort den angelsächsischen Mächten irgendwelche Tore und Schanzwerke für ihre Herrenansprüche frei zu machen; einstweilen soll also jedenfalls auch beim Blick nach der Welt Ostasiens das männliche Trutzwort gelten:

Nicht dem Deutschen geziemt es zu schwanken hierhin und dorthin;
Dies ist unser! So laßt uns sagen und so behaupten.

Badische Politik.

Die Arbeit des Landtages und der Verband der mittleren Städte Badens.

Der Ausschuß des Verbandes der Mittleren Städte Badens hat sich bekanntlich vor einiger Zeit mit den der Zweiten Kammer des Landtages von den Fraktionen zugegangenen Anträgen befaßt, die die Belange der mittleren Städte berühren. Damals lagen nur Anträge aus diesen Gebieten vor aus den Fraktionen der Nationalliberalen, Fortschrittlern u. Sozialdemokraten. Inzwischen sind dem Landtage auch Anträge der Zentrumsfraktion zugegangen. Diese werden jetzt im „Korrespondenzblatt der mittleren Städte Badens", wie wir vermuten, vom Verbandsvorsitzenden Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach, besprochen. Zu dem Antrag des Zentrums auf Aenderung der Verfassung wird in dem Aufsatze ausgeführt, daß der zweite Teil sich auf die Aenderung der Zusammensetzung der Ersten Kammer richtet und außer der Verstärkung der kirchlichen Vertretung zu einem weiteren Vertreter der Landwirtschaftskammer und des Handwerkes, drei Arbeitervertreter und statt eines Vertreters der Städte mit mehr als 3000 Einwohnern, zwei Vertreter der nicht unter die Städteordnung fallenden Amtsstädte und aller sonstigen Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern verlangt. Hierzu wird bemerkt, daß der Vorschlag den Interessen der mittleren Städte im höchsten Grade nachteilig wäre, wenn nicht entweder die Städte und Landgemeinden gesondert zu wählen hätten, oder die für die Landgemeinden als Untergrenze maßgebende Bevölkerungszahl erheblich erhöht würde. Hinsichtlich der Kreise beantragt das Zentrum, deren Zahl auf vier zu vermindern. Zu diesem Vorschlage hat der Verband der mittleren Städte bereits früher Stellung genommen. Der weitere Teil des Antrages, der Vorschläge, die Kreisabgeordneten nach den Grundsätzen der Verhältniswahl wählen zu lassen, läßt sich in seiner Tragweite erst überblicken, wenn er näher ausgeführt wird. In dem Aufsatze des „Korrespondenzblattes" wird anerkannt, daß der Antrag des Zentrums der Tatsache Rechnung trägt, daß nicht die Individuen, sondern die Gemeinden die Komponenten der Kreise sind. Hierdurch scheint er den Weg zu einer Verständigung zu öffnen. Der Antrag erstreckt sich auf die Wahl der Bezirksräte, worüber sich ungeachtet der gerichtlichen Funktionen der Bezirksräte reden läßt.

Zu dem Antrage des Zentrums auf Reform der Gemeinde- und Städteordnung werden folgende Ausführungen gemacht: die Klassenwahl soll unter Beibehaltung der Verhältniswahl aufgehoben werden. Hierzu hat der Verband der mittleren Städte mit gewissen Vorbehalten bereits früher zustimmend Stellung genommen. Zu dem Vorschlage des Zentrums, daß bei der Gemeindebesteuerung nach preußischem Vorbilde der überwiegende Teil der steuerlichen Bedürfnisse aus Einkommensteuern aufgebracht und die Vermögenssteuer unter Einführung des vollen Schuldenabzuges als Ergänzungssteuer beibehalten werde, wird gesagt, daß der Vorschlag so tiefgreifend und seine Durchführung mit so vielen mittelbaren Wirkungen verknüpft sei, daß es nicht angehe, kurzer Hand zu ihm Stellung zu nehmen. Der Ausschuß werde sich mit der Frage zu beschäftigen haben. Der Antrag des Zentrums über die Dienst- und Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten in Anlehnung an die Bestimmungen des staatlichen Beamtengesetzes deckt sich im wesentlichen mit den Wünschen des Verbandes der mittleren Städte. Es wäre nichts dagegen zu sagen, wenn die Materie durch ein vorläufiges Gesetz einstweilen geordnet würde.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Heinrich Bayer, Gefreiter in einem bayer. Infant.-Regt., Geschäftsführer der Firma Friedrich Platz hier.

Sonstige Auszeichnungen.

Mit der Badischen silbernen Hochzeit wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Josef Karcher, Inhaber des Eisernen Kreuzes; Musketier Karl Gutfleisch, Sohn des Friseurs R. Gutfleisch, H 2, 8, unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Dem Kriegsfreiwilligen Gefreiten Philipp Kahrmann aus Friedrichsfeld wurde vom Kaiser von Oesterreich für hervorragende Leistung die Oesterreichische Tapferkeits-Medaille verliehen.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: Zum Leutnant der Reserve: Dorn (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Henninger (Offenburg), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Wetzbecher (Freiburg), Vizefeldwebel, zum Leutnant d. Res. d. Inf., Willmann (Rastatt), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Graf (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Baumann (Rastatt), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Ludwig (Freiburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Krafft (Lörrach), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Diersperger (Freiburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Inf., Werner (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl., Werner (Kurt) (Stockach), Vizefeldw., z. Lt. d. Res. d. Fußartl., Schäfer (Stockach), Vizefeldw. im Inf.-Regt. 132, z. Lt. d. Res. dieses Regts., Herp (Heidelberg), Vizefeldw. im Pion.-Batl. 15, z. Lt. d. Res. d. Pioniere, Lehmann (Kurt) (Mannheim), Vizewachtm., z. Lt. d. Res. d. Feldartl. — Zum Leutnant der Landwehr: Heß (Freiburg), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Fußartl. 1. Aufg., Schöller (Donaueschingen), Vizefeldw., z. Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. — Zu Oberveterinären: die Veterinäre d. Res. Dr. Honold (Freiburg) und Schlögel (Rastatt) und der Veterinär d. Landw. 1. Aufgeb. Schwing (Pforzheim). — Beamte der Militärverwaltung: Doert, Mil.-Intend. Baukalkulator bei der stellv. Intend. 14. A.-K. der Titel Ober-Mil.-Intend.-Baukalkulator verliehen.

Ernährung der Landaufenthaltskinder.

Vom Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder" sind mit Unterstützung der Behörden wieder umfassende Maßnahmen getroffen worden, um auch im kommenden Frühjahre zur Sicherung einer ausreichenden Ernährung der heranwachsenden Jugend und zur Erleichterung der Ernährungsverhältnisse in den Städten und Industriebezirken eine umfangreiche Verpflanzung von Stadt- und Industriekindern auf das Land durchzuführen. Für den Entschluß der Landbevölkerung, Stadtkinder aufzunehmen, sind naturgemäß die Bestimmungen der maßgebenden Ernährungsbehörden von entscheidender Beratung. Es ist daher zu begrüßen, daß der Preußische Staatskommissar für Volksernährung in einem vorläufigen Runderlaß schon jetzt die nachgeordneten Kommunalverbände darauf hinweist, daß die entgegenkommenden Bestimmungen des Vorjahres im wesentlichen unverändert in Kraft bleiben werden. Insbesondere wird wieder vorgeschrieben werden, daß Stadtkinder, welche bei Selbstversorgern Aufnahme finden, als zu deren Haushalt gehörig anzusehen und nach den für Selbstversorger geltenden Grundsätzen, namentlich auch hinsichtlich der zugelassenen Verbrauchsmenge, zu behandeln sind. Ferner sind bei der Inanspruchnahme von Getreide und Hülsenfrüchten den Landwirten, soweit sie sich zur Aufnahme von Stadtkindern verpflichten, entsprechende Mengen von Getreide und Hülsenfrüchten mit der ausdrücklichen Auflage zu belassen, daß diese Mengen demnächst für die Ernährung der Stadtkinder heranzuziehen sind. Voraussetzung ist, daß die Erklärung der Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Stadtkindern in bindender Form gegenüber der vom Kommunalverband zu bezeichnenden Stelle abgegeben worden ist. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Regelung der Ernährung der Landaufenthaltskinder die bereits überall im Reiche im Gange befindliche Werbetätigkeit für Landpflegestellen günstig beeinflussen wird. (WTB.)

* **Militärische Beförderung.** Herr Dr. H. Butz, seit Kriegsbeginn als Veterinär der Res. im Felde, Sohn des Ingenieurs und Maschinenfabrikanten Adolf Butz, wurde zum Ober-Veterinär der Reserve befördert.

* **Benutzung der Schnellzüge durch beurlaubte Militärpersonen.** Die Berechtigung zur Benutzung von Schnellzügen bei Urlaubsreisen zu den Sätzen des Militärtarifs — Kriegsm. Erlaß vom 20. April 1916 (A.-V.-Bl. S. 186) ist von der Eisenbahnverwaltung bis auf weiteres auf Reisen über 300 Kilometer beschränkt worden. Die Beschränkung gilt nicht für die Urlauberschnellzüge. Diese dürfen auch künftig von den Urlaubern ohne Schnellzugsberechtigung benutzt werden. Auch können die Urlauber abweichend von der nur für den Frieden gültigen Militärischen Ausführungsbestimmung 108, 5 der Militär-Eisenbahn-Ordnung, 1. Teil, sofern der Urlaubsort über 300 Kilometer entfernt liegt, die Schnellzüge ohne Rücksicht auf die Dauer des Urlaubs benutzen. Bei Urlaubsreisen unter 300 Kilometer Entfernung dürfen zuschlagspflichtige Schnellzüge nur benutzt werden a) von Militärpersonen, die wegen schwerer Erkrankung oder Todesfall in der Familie beurlaubt sind, ohne Rücksicht auf die Entfernung. Unter Familie sind zu verstehen: Ehefrau, eheliche Kinder, Eltern, Pflegeeltern, Großeltern und Geschwister (vergl. auch den vorl. Absatz der vorg. Milit. Ausführungsbest. 108,5a); b) von Militärpersonen, die nachweislich unaufschiebbare persönliche oder geschäftliche Angelegenheiten zu regeln haben, bei Reisen über 100 Kilometer. In beiden Fällen muß der Truppenteil oder die Lagerattleitung die Dringlichkeit der Reise mit Angabe des Grundes der Benutzung von Schnellzügen besonders bescheinigen. Von der Vergünstigung unter b) ist nur ausnahmsweise Gebrauch zu machen. h.

* **Strenges Vorgehen gegen die Verbreitung falscher Gerüchte.** Um dem in letzter Zeit wieder mehrfach wahrgenommenen leichtsinnigen Ausstreuen unwahrer Gerüchte entgegenzutreten, haben die drei bayerischen stellvertretenden Generalkommandos eine Bekanntmachung erlassen, nach der auf Grund des R. J.-G. jeder bestraft wird, der vorsätzlich oder fahrlässig ein unwahres Gerücht, das geeignet ist, die Bevölkerung zu beunruhigen, ausstreut oder verbreitet.

* **Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Brennstoffen mit einem Jahresbedarf von 130 Tonnen und darüber.** Die meldepflichtigen gewerblichen Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts mit einem Jahresverbrauch von 120 Tonnen und darüber haben in der Zeit vom 1. bis 5. Februar neue Meldungen (graue Formulare) zu erstatten. Es wird auf die Bekanntmachung der Ortskohlenstelle im Anzeigenteil dieser Nummer besonders aufmerksam gemacht. Je eine Karte ist an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin und an die Kohlenausgleichstelle in Mannheim, Portring 27/29, zu senden. Hiergegen ist seither vielfach verstoßen worden. Auch ist auf die pünktliche Erstattung der Meldung zu achten; eine Mahnung findet nicht mehr statt.

* **Weiße Windel-Woche.** Es sei besonders darauf hingewiesen, daß Hausfrauen, welche bei Gelegenheit der Windelwoche Wäschestücke nur gegen eine Abgabebescheinigung hergeben wollen, um sich dadurch die spätere Erlangung eines Bezugsscheines zu erleichtern, dies dadurch erreichen können, daß sie die Wäsche bei der städtischen Bekleidungsstelle F 3, 6 für die Zwecke der Windelsammlung abgeben. Sehr erwünscht wäre es, wenn sich unter den Spenden auch ganze Erstlingsausstattungen befänden! Manche Mutter bewahrt aus Pietät die Säuglingswäsche ihrer Kinder jahrzehntelang auf. Sie vergilbt im Schranke und nützt niemandem etwas. Für solche im Frieden begreiflichen Gefühlsregungen ist im Krieg kein Platz. Jedes verfügbare Wäschestück sollte heute der Benutzung übergeben werden.

* **Pflegestellenvermittlung.** In der kurzen Zeit des Bestehens der Pflegestellenvermittlung wurden bereits 76 Fälle vermittelt, wohl der beste Beweis, wie notwendig und wertvoll die Schaffung einer solchen Stelle gewesen ist. Es wird den Frauen und Mädchen angeraten, nicht erst nach der Geburt, sondern einige Wochen vorher die Pflegestellenvermittlung zu besuchen. Dort können sie in allen einschlägigen Fragen beraten, auf einen oder den anderen Vorteil aufmerksam gemacht werden und gegebenenfalls kann ihnen auch manche Wohltat zugute gebracht werden. Vor allem werden die Mütter darauf hingewiesen, wie viel leichter es ist, gute Pflegestellen für Kinder von 6—8 Wochen zu finden, als für Neugeborene, weil die Verantwortung für letztere eine gar viel größere ist. Mütter, je besser Ihr Eure Kinder versorgt wißt, desto leichter könnt Ihr Eurem Berufe nachgehen! Darum geht zeitig in die Sprechstunden der Pflegestellenvermittlung, die täglich von 10—12 Uhr N 2, 4, Zimmer Nr. 23, abgehalten werden.

)(**Ankauf von Entwürfen für Kleinwohnungseinrichtungen durch das Landesgewerbeamt.** Das Großh. Landesgewerbeamt hat bekanntgegeben, daß es einfache Entwürfe, welche sich zur Beschaffung von Kleinwohnungseinrichtungen eignen, ankauft. Handwerker, Architekten und Möbelzeichner sind aufgefordert, sich rege zu beteiligen. Als Vergütung der zum Ankauf vorgeschlagenen Entwürfe, über deren Erwerb ein Kollegium von Fachleuten entscheidet, werden für je einen Raum 20—50 Mk. gezahlt. Die Einsendungen sind an das Landesgewerbeamt zu richten.

♂ **Rotes Kreuz Mannheim.** Die Ausgabe der Gewinne der Mannheimer Volkslotterie erfolgt zwischen 9 bis 1 Uhr vormittags und ½3 bis 5 Uhr nachmittags im Laden O 4, 1 (Kunststraße). Die Gewinne können in der Zeit bis zum 30. April ds. Js. abgeholt werden. Um den großen Andrang zu vermeiden, wird gebeten, sich mit der Abholung der Gewinne nicht zu beeilen. (Siehe Anzeige.)

* **Kindesschlaf und Fliegerangriff.** Eine sehr zeitgemäße und auf die Gesundheitsverhältnisse unserer Kinder bedachte Anordnung hat die Stadt Karlsruhe getroffen. Bei Fliegerangriffen nach 10 Uhr beginnt der nächsttägige Unterricht in den Mittel- und Volksschulen erst um 10 Uhr, damit den im Schlafe gestörten, durch mancherlei Kriegsverhältnisse ohnehin aufgeregten Kindern die körperliche Erholung durch den Schlaf nicht gekürzt wird. Die gleiche oder eine ähnliche Maßnahme wäre auch im Interesse der Gesundheit der Mannheimer Jugend sehr zu begrüßen.

* **Nebel und Rheinschiffahrt.** Seit einigen Tagen haben wir morgens starken, dichten Nebel, der die auf dem Rhein liegenden Schiffe kaum erkennen läßt und stundenlang den Rhein zulegt, sodaß die Schiffe nicht fahren können. Unter diesen Umständen fällt der Wasserstand sehr rasch denn der Nebel verzehrt viel Wasser. Der Schleppverkehr stockt aber auch bei solchem Nebel und das ist wieder — im Interesse der Kohlenversorgung — nicht angenehm. Glücklicherweise war es in der letzten Zeit nicht mehr so kalt. Die Aussichten für eine flotte Verschiffung in nächster Zeit sind jetzt äußerst günstig, zumal die Tageszeit bereits merklich länger wird und auch die Kohlenanlieferungen der Zechen nach den Häfen am Niederrhein eine umfangreichere Verladung ermöglichen. Auch für die Verschiffungen nach Holland und Belgien ist die Aufbesserung der Wasserhöhe auf den Binnenfahrtsstrecken nach Wunsch gekommen.

♂ **Besitzwechsel.** Fabrikant Alexander Kahn, Inhaber der Kartonnagenfabrik Badische Papierindustrie, Kahn u. Co. hier, hat von Herrn Techniker Jakob Hahn in Neustadt a. H. das Anwesen Rheinhäuserstraße 48 käuflich erworben. Er wird einen Teil der Räumlichkeiten des Vorderhauses zur Erweiterung des Fabrikbetriebes verwenden, welcher seither nur im Hinterhaus untergebracht war.

Mittwoch, 30. Januar, gelten folgende Marken:

Butter: Für ¼ Pfund die Lieferungsmarke 1 der Butterkarte in den Verkaufsstellen 1—250.

Käse: Für ¼ Pfg. weißen Käse (das Pfund kostet 75 Pfg.) die Marke C 2 der Allgemeinen Lebensmittelkarte in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 531—714 auf Kundenliste.

Limburger Käse: Für 50 Gramm (das Pfund 1,10 Mk.) die Lieferungsmarke 2 der Butterkarte in den Verkaufsstellen 1—316.

Weißer Käse: Für ¼ Pfund (das Pfund 65 Pfg.) die Lieferungsmarke 3 der Butterkarte in den Verkaufsstellen 26—200.

Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 8.

Trockenmilch: Zur Bestellung für 1 Paket Trockenmilch bis Dienstag, 29. ds. Mts., abends, die Haushaltungsmarke 30 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—714. Die Lieferung wird auf die Haushaltungsmarke 31, die vom Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. — Die eingenommenen Marken müssen Mittwoch, den 30. und Donnerstag, den 31. ds. Mts. in der Markenablieferungsstelle, Zimmer 27, abgeliefert werden.

Kartoffeln: Zur Bestellung bis spätestens Mittwochabend der Bestellabschnitt der Kartoffelmarke 65, der Zusatzmarke 69 sowie die Wechselmarken. Zum Einkauf für 4 Pfd. der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 64 für 2½ Pfd. die Zusatzmarke 30 sowie die Wechselmarken.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Mannheimer Abfall-Verwertung.

Liefert Eure Abfälle und alles Ueberflüssige aus Küche und Haus, Keller und Speicher an die Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung. Bezahlung erfolgt in bar oder in Gutscheinmarken à 5 Pfennig.

Küchenabfälle wie Speisereste, Kartoffelschalen 2c. pro Kilogramm 2 Pfg., Knochen pro Kilogramm 10 Pfg., Kaffeesatz pro Kilogramm 10 Pfennig.

Annahme zwischen 3—5 Uhr: Markt und Waldhofstraße täglich, Lindenhof und Uhlandschule Montag, Mittwoch, Samstag.

Altwaren wie Lumpen 0,15—1,40 ℳ pro Kilogramm, Papier 0,10 ℳ pro Kilogramm. Metalle 0,025—6 ℳ pro Kilogramm. Weinflaschen 10 Pfg. das Stück, Korke, Scherben, Gummi je nach Qualität. Annahme in F 3, 7 täglich von 3—5 Uhr.

Möbel und jeglicher Hausrat: Annahme gegen gute Bezahlung, auch der nicht mehr gebrauchsfähigen Gegenstände in der Hauptgeschäftsstelle O 7, 9, zwischen 9—12 und 3—6 Uhr täglich.

Wir lassen auf Wunsch alles auch abholen.

Telephonruf über Rathaus.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
29. Januar Dienstag	6. Einheits-Vorst.	Gyges und sein Ring*) Anfang 7 Uhr	
30. Januar Mittwoch	Abonnement A Hohe Preise	Aida Anf. 7 Uhr	
31. Januar Donnerstag	Abonnement C Hohe Preise	Die Schneider v. Schönau Anfang 7 Uhr	
1. Februar Freitag	Außer Abonn. Mittlere Preise	Die Fledermaus Anfang 7 Uhr	
2. Februar Samstag	Abonnement A Mittlere Preise	Uraufführung: Die kleine Königin Anfang 7 Uhr	
3. Februar Sonntag	Abonnement D Hohe Preise	Mignon Anfang 6 Uhr	Die verlorene Tochter Anfang 7½ Uhr

*) Anstelle von „Othello" wird heute Dienstag „Gyges und sein Ring" gegeben.

Aus Ludwigshafen.

⊙ **Eine Frauen-Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande** wurde dieser Tage hier gegründet. Professor Dr. Fränckel veranlaßte mit einigen Vertreterinnen von Vereinen, Ständen und Berufen die Bildung dieser Ortsgruppe, führte vor einer gut besuchten Versammlung in die allgemeinen Ziele ein, erläuterte Geschichte und Bedeutung in unserer Zeit, die Notwendigkeit der Teilnahme deutscher Frauen und Jungfrauen und gab endlich seiner Freude Ausdruck, daß in Ludwigshafen mit dieser Gründung die erste Frauen-Ortsgruppe links des Rheins erstehe. Die erste Vorsitzende der Heidelberger Ortsgruppe erzählte von den vorbildlichen edlen Bestrebungen ihres Vereins, der u. a. einen deutschen Kindergarten in Südtirol unterhält und auch in Ungarn deutscher Jugend durch

Eine Karlsruher Uraufführung.

Im Großh. Hoftheater in Karlsruhe ging aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers in festlich beleuchtetem Hause W. A. Mozarts dreiaktige komische Oper „Die Gärtnerin aus Liebe" in neuer Bearbeitung von Anton Rudolph in Szene. An Bearbeitungen des frischen und reizenden Jugendwerkes des 18jährigen Mozart hat es bisher nicht gefehlt, aber die Musik dramatisch zu heben, ihr gewissermaßen zu ihrem wahren Sinne zu verhelfen, wie es hier Anton Rudolph, der schon durch seine pietätvolle „Balde"-Bearbeitung die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, geglückt ist, das verdient als eine geistvolle und wahrhaft künstlerische Tat anerkannt zu werden. Daß jetzt die ganze Lebhaftigkeit, der entzückende Wohllaut, die ergreifende Innigkeit dieser schon immer bewunderten Mozartschen Schöpfung ungehemmt und frei fließen kann, dies ist ohne Frage dem neuen Gesangstexte zuzuschreiben, der ersichtlich nach nichts anderem, als nach dem Bilde der Partitur gearbeitet worden ist. Es handelt sich in dieser Neubearbeitung um keine literarische Verbesserung banaler Worte, um keine Eingriffe in die Musik, um keine Zusammendrängung des Begebenheitlichen, sondern um eine Verstärkung der Handlung aus ihrem eigentlichen Keim, um eine Erhöhung von Theatertypen zu menschlichen Individualitäten, um eine geschickte Vereinfachung der Voraussetzungen. Dabei waltet die größte Pietät gegen Mozarts herrliche Musik. Ueberall dient das ursprüngliche tonale Anschauungsbild als Hauptgrundlage für die neuen Worte, sowohl in den musikalischen Finales, wie in den Arien, die meist fest in die Handlung eingebaut worden sind. Das bringt Fortgang im äußeren Geschehen, Entwicklung im Tun der Personen und Wahrheit und Wärme der Zuständlichkeit. Darum fühlt man sich wirklich unterhalten und in fortwährender Spannung. Nicht zuletzt liegt die Verbesserung der alten Fabel in der glücklich gefundenen Umdeutung der gefährlichen Wahnsinnsszene im zweiten Finale. Ursprünglich war das Liebespaar hier tatsächlich irrsinnig, im dritten Akt aber durch eine liebliche Musik geheilt worden. Ein solch unglaubhaftes Vorkommnis nimmt heutzutage der naivste Laie nicht mehr entgegen hin. Rudolph hat die dramatische Kurve hier so gedreht, daß die beiden Liebenden durch eine freie, edelmenschliche Tat sich so hoch über die anderen Personen des Stückes erheben, daß diese sie in ihrer kleinbürgerlichen Vorstellung für übergeschnappt halten müssen. Dadurch ist auch eine Uebereinstimmung zwischen der Situation und der ekstatischen Musik erzielt worden.

Um die vortreffliche Aufführung haben sich in erster Linie Hofoperndirektor Fritz Cortolezis und Spielleiter Hans Busard verdient gemacht, jener durch die liebevolle musikalische Interpretation, dieser durch den lebendigen Schwung des Ganzen und die geschmackvollen Bühnenbilder. Unter den Darstellern ragten Frau v. Ernst als vornehme, entzückend singende Sandrina, Elisabeth Friedrich als kapriziöse Serpetta, Hellmut Reugebauer als überlegener Graf und Karl Seydel als humorvoller Podesta hervor. Ihnen schlossen sich Bruno Ziegler als gewandter Nardo, Frl. Brunisch als tonedler Ramiro und Frau v. Meduna als Arminda harmonisch an.

Die Uraufführung, der auch das Großherzogspaar beiwohnte, fand vor dichtbesetztem Hause statt und fand herzlichen Beifall des Publikums. h.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Zweites Orgelkonzert von Arno Landmann.

(Moderne Werke.)

In der Christuskirche fand gestern Nachmittag das zweite diesjährige Orgelkonzert von Arno Landmann statt, das sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte und einen schönen künstlerischen Verlauf nahm. Die Vortragsfolge enthielt drei charakteristische Werke der modernen Orgelliteratur, und ihre Durchführung ließ alle Vorzüge unseres geschätzten einheimischen Orgelmeisters wie des prächtigen Orgelwerks der Christuskirche in glänzendem Lichte leuchten. Brahms sprach in seiner As-moll-Fuge, die s. Zt. (1864) als Beilage zu der „Allg. Musik-Zeitung" erschien, das Eröffnungswort. Sie ist neben den elf Choralvorspielen das Einzige, was uns der strenge Meister der Form und des Gedankeninhalts hinterließ. Aber das Wenige ist von einer Gediegenheit, daß es ruhig dem Besten, was auf diesem Gebiete erschienen, zugesellt werden darf. Die As-moll-Fuge namentlich interessiert durch die Beantwortung des Themas in der Umkehrung und die von dem strengen Fugensatz sich abhebenden zarten Zwischenspiele der Nebenmanuale. Herr Landmann ließ das Fugenthema stets plastisch hervortreten und bot das ganze Werk klar gegliedert und in charakteristischen Farben. Unter den Orgelmeistern unserer beschiedenen westlichen Nachbarn steht Cesar Franck obenan, und unter seinen zahlreichen, an J. S. Bachs Geist erstarkten Werken, von denen Landmann in seinen Orgelkonzerten schon eine Reihe der wertvollsten bot, nimmt die Symphonische Phantasie op. 17 durch ihren reichen Gedankeninhalt einen hohen Rang ein. Zwar faßt Franck den Begriff „Phantasie" in weitestem Sinne dem formzirenden Reger gegenüber. Aber das breitangelegte Werk ist mit feinem Klangsinn geschrieben und reich an schönen Ideen und wirksamen Kontrasten. Herr Landmann bot dasselbe unter voller Ausnützung aller Klangkombinationen in orchestralen Farben. Im imitatorisch interessanten Mittelsatz hob sich die melodieführende Solostimme plastisch ab vom zarten Begleitungspart. Das Allegro erschien ungemein feinflüssig, und sehr zartsinnig ließ der Interpret das Andante ausklingen. Im Schluß-Allegro maestoso im strengen Stil fand der Organist auch kraftvolle Töne.

Das schwierigste und wohl auch bedeutendste Werk stand an letzter Stelle. Regers grandiose Phantasie und Doppelfuge über B, A, C, H op. 46 ist eines der besten Repertoirstücke Landmanns, mit dem er einst auf dem Heidelberger Bach-Reger-Feste des Meisters volle Anerkennung fand. Auch gestern konnte man in dieser Huldigung Regers an sein großes Vorbild Bach die eminente Technik und Musikalität Landmanns bewundern. Freuen wir uns daher unseres herrlichen Orgelwerkes der Christuskirche und seines erprobten Meisters. F. M.

Theater-Nachrichten.

Die Besetzung der morgigen Aufführung „Aida" ist folgende: König: Mathieu Frank, Amneris: Johanna Lippe, Aida: Liesbeth Korst-Ulbrig, Rhadames: Walter Günther-Braun, Ramphis: Karl Mang, Amonasro: Hans Bähling, Bote: Fritz von der Heydt, Priesterin: Minny Leopold. Spielleitung: Eugen Gebrath, musikalische Leitung: Felix Lederer.

Am Samstag, den 2. Februar findet die Uraufführung des dreiaktigen Spiels aus dem Rokoko „Die kleine Königin" statt.

„König Grisehaar", das neue Stück von Otto Anthes, wird am 6. Februar am Stadttheater Nürnberg zur Uraufführung gelangen.

Mannheimer Künstler auswärts.

Fräulein Friedel Blom, welche z. Zt. am Stadttheater in Landshut an der Isar engagiert ist, sang in einer Aufführung von „Ein Walzertraum" am Passauer Stadttheater die Partie der Prinzessin Helene. Die „Donau-Zeitung" schreibt hierüber: „In der gestrigen Nachmittagsvorstellung der Operette „Ein Walzertraum" war die Rolle der „Prinzessin Helene" neubesetzt. Friedel Blom kann singen. Ihre Stimme ist hell und ziemlich ergiebig. Auch ihrem einfachen, natürlichen und darum um so rührenderen Spiele kann man die Anerkennung nicht versagen. — In der „Passauer Zeitung" heißt es: In der gestrigen Wiederholung des „Walzertraum" sang und spielte Frl. Blom die Prinzessin Helene mit der nötigen Anmut und Frische.

MARCHIVUM

Geldbeiträge Schulen in ihrer deutschen Muttersprache zugänglich macht. Frau Gath-Emmerich erläuterte die besonderen Verpflichtungen Ludwigshafens mit seinen vielfachen Beziehungen zum Ausland und in welcher Weise gerade hier in ernster Arbeit eine Grundlage und ein starker Rückhalt für die bedeutsamen Bestrebungen geschaffen werden müsse. Die Frauen hörten die sinnreichen Ausführungen, die ihnen so hohe Ziele steckten, mit tiefster Dankbarkeit an.

-h. **Pfälzer Krieger-Erholungsheim.** Auf das Ausschreiben des Pfälzer Kriegerverbandes vom 20. November 1917 sind bis jetzt über 30 Bauplatz-Angebote eingelaufen, darunter von Gemeinden Edenkoben, Kaiserslautern, Kaiserstadt, Lambrecht, Lauterecken, St. Martin, Neustadt, Speyer, Wachenheim, Wattenheim, Weidenthal, Zweibrücken. Weitere Angebote sind in Aussicht gestellt. Auf besonderen Wunsch von einigen Gemeinden, welche die erforderlichen Vorarbeiten bis 15. Januar nicht erledigen konnten, wurde die Frist zur Einreichung von Angeboten bis zum 15. Februar nächsthin verlängert. Anfang März wird die besondere Kommission zur Prüfung und Begutachtung der Angebote zusammentreten. Vor der Entscheidung wird eine Besichtigung der bestgeeigneten Plätze stattfinden.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 28. Jan. Durch den Ausschuß für Volksaufklärung wurde Sonntag nachmittag in der Volksschul-Turnhalle eine Kaisergeburtstagsfeier veranstaltet, die eine eindrucksvolle Kundgebung im Sinne des einmütigen Ausharrens war. Nach einem von Hauptlehrer Krauthelmer geleiteten Schülerchor hielt Fabrikant Rieh die Begrüßungsansprache, in der er ein Lebensbild des deutschen Kaisers entwarf und den Wunsch aussprach, daß es ihm vergönnt sein möge, einen deutschen Frieden abzuschließen. Das dreifache Hoch auf den Kaiser fand begeisterten Widerhall. Nach verschiedenen Deklamationen von Schülern („Dem Kaiser" und „Vom Grafenhut zur Kaiserkrone") sang der Schülerchor „Gott sei des Kaisers Schutz". Hauptlehrer Falk hielt einen Vortrag über „Deutschlands Kolonien", wobei er mit Begeisterung unseres ostafrikanischen Helden Lettow-Vorbeck gedachte und betonte, daß die Frage der Wiedererlangung unseres gesamten Kolonialbesitzes gegen Englands Machthunger durch das deutsche Schwert an der Westfront gelöst werden wird. Reichsbankvorstand Bensch hielt sodann einen Vortrag über Deutschlands finanzielle Kraft im vierten Kriegsjahre und gab eingehende Erläuterungen über die wichtigsten Ernährungsfragen. In einem Schlußworte erklärte Fabrikant Rieh, daß wir einem deutschen Frieden entgegensehen, durch den die gewaltigen Opfer an Gut und Blut gerechtfertigt und unsere Nachkommen in der friedlichen Kulturentwickelung gesichert werden.

‡ **Baden-Baden**, 27. Jan. Die Feier des Geburtstags unseres Kaisers fand in hiesiger Stadt in einer durch den Ernst der Kriegszeit gebotenen schlichten Weise statt. Schon am gestrigen Samstag wurden in allen Schulen einfache Festakte abgehalten. Am heutigen Sonntag bringen die öffentlichen und Privatgebäude reichen Flaggenschmuck und in allen Kirchen fanden Festgottesdienste statt, zu denen sich die Gläubigen in besonders großer Zahl eingefunden hatten. Um 12 Uhr mittags ertönte dann Festgeläute aller Kirchenglocken. Nachmittags halb 5 Uhr bot sodann die Stadtgemeinde Baden im Gartensaale des Kurhauses eine Vaterländische Veranstaltung, in deren Verlauf Herr Lehramtspraktikant Dr. Ibert einen interessanten Vortrag über das Thema „Deutschland wie es war und ist" hielt. Der in das Kaiserhoch ausklingende Vortrag wurde umrahmt von wohlgelungenen Darbietungen des Städtischen Orchesters.

)(**Konstanz**, 26. Jan. In Markelfingen und Allensbach wurde je eine größere Mühle wegen Uebertretung der Kriegsverordnungen geschlossen. — Ein durch Eisbildung im Hafen von Arbon festgehaltenes schweizerisches Militärkontrollboot suchte den offenen See zu gewinnen, fuhr dabei auf eine große Eisplatte auf und erhielt ein Leck, durch das Wasser eindrang. Da der Motor nicht aussetzte, konnte das Boot wieder gegen die Hafenmauer zurückgebracht werden, wo es nach schweizerischen Blättern sofort sank.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Frankental**, 28. Jan. Die goldene Hochzeit begingen dieser Tage im Kreise ihrer Kinder und Enkel Johann Baumgärtner und Frau Magdalena geb. Bender. Der Jubilar zählt 76, die Jubilarin 73 Jahre.

Landau, 25. Jan. Ein Landauer Geschäftsmann verbrachte gestern eine Kiste mit mehreren tausend Rollen Nähfaden, die er verschicken wollte, zum Bahnhof. Die Sendung wurde jedoch beschlagnahmt. Obendrein dürfte auch eine Bestrafung wegen Preisüberschreitung erfolgen. Mehrere Personen in Würzburg sollen in die Sache verwickelt sein.

+ **Darmstadt**, 24. Jan. Zu dem Falle Mittelhorf — M. wurde vor einiger Zeit wegen Kriegswucher, Unterschlagung usw. in Haft genommen — erfahren wir, daß M. außer den 12 Zugochsen, die er angeblich zu Zuchtzwecken aus Oberhessen ankaufte und dann zu Geheimschlachtungen weiterverkaufte, auch über 50 Schweine zu gleichen Zwecken heimlich schlachten ließ und wieder an Fabrikbetriebe, Wirte usw. weiterverkaufte. Außerdem trieb er sehr bedeutenden Pferdehandel. Eine Reihe von Personen ist anscheinend stark belastet. Verschiedene Verhaftungen sollen erfolgt sein.

* **Mainz**, 21. Jan. Nachdem die Kohlenknappheit in Mainz soweit gehoben ist, daß die Betrachtung der Wirtschaften ohne Beeinträchtigung des allgemeinen Interesses wieder bis 11 Uhr angängig ist, wurde die Polizeistunde in Mainz wieder bis zu diesem Zeitpunkte ausgedehnt. — Die so lange gesuchte Leiche des Rentners Kühne von Wiesbaden ist nunmehr in St. Goar gelandet worden. K. hat sich, indem er von der Mainzer Brücke am hellichten Tage in den Rhein sprang, selbst den Tod gegeben.

* **Frankfurt a. M.**, 26. Jan. Der Zugführer Alois Scheuermann, dem am Dienstag in Oberlahnstein beide Beine abgefahren wurden, ist seinen Verletzungen erlegen.

Gerichtszeitung.

V **Zweibrücken**, 28. Jan. Teuere Schweine besaß der Ackerer Ludwig Wolf aus Einöd im vergangenen Oktober. Er verlangte, obwohl der Höchstpreis hiefür nur 178 Mk. betragen hätte, nicht weniger als 1000 Mk. Liebhaber der Tiere waren zwei Zweibrücker Herren, auch in Bubenhausen befand sich ein Kauflustiger, der dann, als er eines der Tiere nicht bekam, Anzeige gegen Wolf erstattete. Mit Strafbefehl wurde Wolf zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt, wogegen er das Schöffengericht anrief. Hier brachte er u. a. vor, er habe für die Schweine sogar 2500 Mk. geboten erhalten, er selbst habe etwa 1100 Mk. Selbstkosten gehabt. Der Vertreter der Anklage ging mit dem Beschuldigten scharf ins Gericht, indem er u. a. ausführte, der Einspruch sei frivol eingelegt und vom Bestraften wäre es klüger gewesen, wenn er zuhause geblieben wäre und sich bis in den tiefsten Boden hinein geschämt hätte. Statt dessen habe er noch die Unverschämtheit besessen zu appellieren, obwohl sein Vorgehen Wucher im höchsten Grade darstelle. Wenn die Gesetze von allen so respektiert würden, wie vom Angeklagten, so müßte Deutschland in kurzer Zeit Frieden schließen, weil es nicht mehr durchhalten könne. Er beantragte Erhöhung der Strafe auf 500 Mk. Das Urteil lautete auf Bestätigung des Strafbefehls, wobei schärfend die hohe Ueberforderung und der Umstand inbetracht kam, daß der Angeklagte wegen Nichtbeachtung der Kriegsgesetze schon zweimal vorbestraft ist, mildernd dagegen, daß der Kauf nicht abgeschlossen wurde, sondern der von dem Vorfall unterrichtete Kommunalverband die Tiere an sich zog. — Der Ackerer Jakob Scheffer aus Rieschweiler, einem Dorfe, in dem Einwohner aus Pirmasens jede erreichbare Buttermenge zu allen Preisen bezahlen, lieferte von Januar bis Oktober kein einziges Pfund Butter ab, obwohl ihm die vorgeschriebene Menge von wöchentlich ein Pfund bei zwei Kühen und durchschnittlich 56 Litern Milch die Woche ein Leichtes gewesen wäre. Er wurde zu 100 M. Geldstrafe verurteilt.

Letzte Meldungen.

Die russischen Gewaltaten in Finnland.

Berlin, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Zu den russischen Gewaltaten in Finnland heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung": Die Bolschewikiregierung lebt in einem merkwürdigen Konflikt zwischen ihren theoretischen Anschauungen und ihrem praktischen Verhalten. Während sie in der einen Hand die Fahne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker triumphierend schwenkt, hält sie in der anderen nach altem Vorbild die Knute, um alle niederzuschlagen, die von ihr wünschen, daß sie ihren eigenen Lehren nach handle. Die Vorgänge in Finnland bedeuten den Beweis dafür, daß die Bolschewiki unter Umständen nur sehr bedingte Anhänger des völkischen Selbstbestimmungsrechtes sind.

Petersburg, 26. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) „Rjetsch" meldet: Krylenko brachte ein Radiotelegramm zur Kenntnis der Volkskommissare, das schleunigste Maßnahmen zur Vertreibung der polnischen Truppen im Gouvernement Orscha von den Punkten, die sie besetzt halten und die allgemeine Unterwerfung der polnischen Legion anordnet. Das Vorgehen der Polen soll die Antwort auf die Verhaftung des polnischen Zentralausschusses durch die Maximalisten sein, die unter den Polen lebhafte Aufregung hervorgerufen habe.

Handel und Industrie.

Dampfkesselfabrik vorm. Arthur Rodberg A.-G. in Darmstadt.

In der am gestrigen Spätnachmittag unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts König in den Räumen der Mannheimer Bank in Mannheim abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung, in der 12 Aktionäre mit 407 000 Mk. Aktienkapital vertreten waren, wurden die Gewinnverteilungsvorschläge der Verwaltung, wonach aus 152 974 Mk. (i. V. 90 226 Mk.) Reingewinn eine Dividende von 10 Prozent (i. V. 6 Prozent) sofort an der Gesellschaftskasse und bei der Mannheimer Bank zur Auszahlung kommt, einstimmig genehmigt. Mit Rücksicht auf die bestehenden engen geschäftlichen Beziehungen wurde Direktor Reiß von der Mannheimer Bank neu in den Aufsichtsrat gewählt. Wie die Verwaltung mitteilte, habe man die Erhöhung der Rücklage auf 60 000 Mk. gleich 10 Prozent des bisherigen Aktienkapitals vorgenommen mit Rücksicht auf das günstige, diese Erhöhung gestattende Gewinnergebnis, dann aber auch im Hinblick auf die jetzt vorzunehmende Kapitalserhöhung. Diese Kapitalserhöhung um 400 000 Mk. auf 1 Million Mark wurde sodann nach kurzer Besprechung gleichfalls einstimmig genehmigt. Von Aktionärseite wurde angefragt, warum man nicht gleich eine weitergehende Erhöhung vornehme, da das Aktienkapital doch schon früher nicht im richtigen Verhältnis zu dem dem Aktionär bekannten Umfang des Geschäftes stand und auch jetzt noch eine ansehnliche Bankverpflichtung ausgewiesen werde. Die Verwaltung wies demgegenüber darauf hin, daß man auch selbst daran gedacht habe, eine Verdoppelung des Aktienkapitals vorzunehmen, zumal man glaube, auch das so erhöhte Kapital gut verzinsen zu können, denn man sei beschäftigt mit Aufträgen, die bis auf einen kleinen Teil nicht mit dem Kriege zusammenhängen und in einem Geschäftszweig, der sicher nach dem Kriege noch in erhöhte Aufnahme kommen werde, sodaß sich dann wohl das Bedürfnis nach einem größeren Kapital einstellen werde. Man glaube aber, daß für die gegenwärtigen Verhältnisse ein Kapital von 1 Million Mark genüge. Auch habe man bekanntlich die Genehmigung zu Kapitalserhöhungen einzuholen und deshalb auf die Wünsche wegen der Beanspruchung des Geldmarktes Rücksicht genommen. Wenn der Krieg vorüber ist, stehe man neuen Verhältnissen gegenüber. Man werde dann übersehen, wieviel man Geld brauche und wieviel man fruchtbar im Geschäft verwerten könne. Dann sei die Möglichkeit gegeben, mit einer neuen Kapitalserhöhung vorzugehen. Vorbedingung sei, daß das Geschäft sich wirklich so entwickle, wie man hoffe. Diese Hoffnung der Verwaltung gründe sich darauf, daß die Firma insbesondere auf dem Gebiete der Abwärmeverwertung, auf dem sie seit Jahren große Erfolge erzielt habe, namentlich bei der Verwertung der Abhitze von Hochöfen usw., steigende Aufträge erwarten könne, weil angesichts der wohl auch weiterhin bestehenden hohen Kohlenpreise alle Werke Veranlassung haben, Ersparnisse zu erzielen, wo sie erzielbar seien, sodaß diesem Geschäftszweig nach dem Kriege, wenn genau gerechnet werden müsse, eine erhöhte Bedeutung zukommen werde.

Für die neuen Aktien wurde das gesetzliche Bezugsrecht ausgeschlossen. Sie werden von der Mannheimer Bank zu 105 Prozent übernommen, die den Aktionären 300 Stück im Verhältnis von 2:1 zu 110 Prozent zuzüglich Schlußstempel, aber ohne Berechnung von Stückzinsen zum Bezuge anbietet. Die beantragten Satzungsänderungen wurden gleichfalls einstimmig genehmigt. Wie noch mitgeteilt wurde, ist die Gesellschaft zu lohnenden Preisen sehr gut beschäftigt, hauptsächlich in ihren Friedensartikeln. Soweit man die Lage übersehen könne, werde das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres kein geringeres wie das im abgelaufenen Jahre sein. Weitere Enttäuschungen wie in früheren Jahren dürften den Aktionären menschlicher Voraussicht nach jetzt wohl erspart bleiben, zumal das Unternehmen auch innerlich gekräftigt sei. ⊙

Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe.

Der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschloß, der Generalversammlung am 25. Februar eine Dividende von 16 Prozent vorzuschlagen. Ferner soll den Aktionären ein Posten von 875 Stammaktien, die von einem Konsortium zum Selbstkostenpreis der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen sind, in der Weise angeboten werden, daß gegen Einlieferung der Dividendenscheine für 1917 von je 7 Stammaktien eine Stammaktie zum Kurse von 100 Prozent mit Dividende für 1918 bezogen werden kann.)(

Vom Mannheimer Holzmarkt.

Die Festigkeit am Schnittholzmarkt wird besonders durch die hohe Gestaltung der Rundholzpreise bei den Verkäufen in den Forsten genährt. Bei reger Beteiligung seitens der Sägewerke und des Langholzhandels brachten die jüngsten Versteigerungen und Verdingungen von Nadelrundholz Erlöse, welche erheblich die Anschläge der Forstverwaltungen überschritten. Auf die hohen Einstehungspreise der Rohware stützte sich denn auch die zuversichtliche Grundstimmung der Sägewerke. In jüngster Zeit war es das Hochwasser, welches die Betriebe der Wassersägereien ungünstig beeinflußte und die Erzeugung an Brettern nicht ausdehnen ließ. Wenn im allgemeinen jetzt ziemlich viel Ware an den Erzeugungsplätzen liegt, so ist daran nur die wochenlange Bahnwagensperre schuld, durch die der Versand verhindert wurde. Der größte Teil der in erster Hand befindlichen Ware ist aber fest verkauft. Von größerem Angebot der Sägewerke in unsortierten Brettern konnte auch neuerdings nicht die Rede sein. Bei dem Fehlen jeglicher Verkaufsdringlichkeit waren denn auch die Preisforderungen durchweg hoch. Versuche des Großhandels sich zu Preisen unter 133 Mk. das cbm bahnfrei der bayerischen Abgangsstationen zu beschaffen, scheiterten an der Hartnäckigkeit mit welcher die erste Hand an ihren Preisforderungen von meist 135—140 Mk. festhielt. So forderten letzthin schwäbische und oberbayerische Sägewerke für die 100 Stück 16' 12" 1" unsortierte Bretter 420—430 Mk. frei Abgangsstationen. Die vonseiten rheinischer und westfälischer Abnehmer ausgegangene Nachfrage nach sortierten Brettern war wieder sehr ruhig. Während man in diesen Kreisen damit rechnet, bald niedrigere Preise zu sehen und deshalb die Einkäufe beschränkt, sind die oberrheinischen bezw. süddeutschen Großhändler vielfach sogar mit etwas höheren Forderungen hervorgetreten. Die Stimmung in den Kreisen der Verkäufer sortierter Ware ist fester denn je, zumal die Beschaffung von den Sägewerken nur bei hohen Preisen möglich ist. Bei der Bahnwagensperre konnte nur an den oberrheinischen Plätzen lagernde Ware auf dem Wasserweg nach Rheinland und Westfalen gebracht werden. Die Uebernahmesätze für Holz von frei Bahnwagen Karlsruhe-Hafen bis frei Schiff Köln-Duisburg gingen bis zu 80 Mk. für die 10 000 Kilo. Die meisten der zuletzt eingeleiteten Verkaufsunterhandlungen führten nicht zum Abschluß von Geschäften, weil die Verständigung über die Preise so schwierig war. Die süddeutschen Großhändler verlangten neuerdings die 100 Stück frei Schiff Mittelrhein: für 16'1"5" Ausschußbretter 213—219 M., 6" 255—263 M., 7" 298—308 M., 8" 340—352 M., 9" 385—395 M., 10" 430—440 M., 11" 470—483 M., 12" 515 bis 530 M., für X-Bretter 16'1"5" 205—212 M., 6" 248—255 M., 7" 290—300 M., 8" 335—345 M., 9" 375—388 M., 10" 420 bis 432 M., 11" 463—475 M., 12" 505—520 M., für „gute" Bretter 16'1"5" 224—232 M., 6" 270—277 M., 7" 314—322 M., 8" 362—368 M., 9" 405—415 M., 10" 450—462 M., 11" 495 bis 505 M., 12" 540—533 M. sowie für reine und halbreine Bretter 16'1"5" 200—207 M., 6" 350—357 M., 7" 410—415 Mk., 8" 468—475 M., 9" 525—535 M., 10" 585—595 M., 11" 640 bis 650 M. und 12" 700—710 Mark. Der Markt in Hobelware lag ebenfalls sehr fest. ⊡

Eine Kriegsmedaille Fritz Klimschs für die Stadt Berlin.

Im Auftrage der Stadt Berlin hat Prof. Fritz Klimsch eine Medaille geschaffen, die die Stadt an verdienstvolle Männer als Dank für ihre Kriegsarbeit verleihen will. Die Inschrift der Vorderseite sagt: „Ihrem Heimatherr Bürgermeister und Chr. Die Stadt Berlin." Auf einem Schilde erscheint auf dieser Seite das Wappentier der Stadt. Die Rückseite zeigt den gewappneten deutschen Michel im Kampf mit der vielköpfigen Hydra.

Im Wettbewerb des Vereins der Plakatfreunde für Kriegsanleihe-plakate

wurden folgende Preise verteilt: Ferdy Horrmeyer, Hannover 5000 und 1000 M., Karl Sigrist, Stuttgart 2000 und 500 M., Otto Kopp, München 2000 M., Gertrud Kleinhempel, Bielefeld, Leutnant Riehlin im Felde, Bert Joho, Pforzheim je 1500 M., Adolf Uzarski und Artur Kaufmann, Kaiserswerth a. Rh. 1000 M., Dore Mönkemeyer-Corty, Dresden, Paul Plontke im Felde je 1000 M., Karl Eugen Biebrach, Dresden, Georg Hoffmann, Stuttgart, Louis Oppenheim, Berlin, Theo Waldenschlager, München je 500 M.

Gelehrte als neue Ritter des Pour le Mérite.

Der Professor an der Universität in Berlin Geheimer Regierungsrat Dr. Eduard Meyer, der o. Professor an der Universität in Straßburg i. E. Dr. Friedrich Knapp und der o. Prof. für an der Technischen Hochschule in München, königlich bayerischer Geheimer Rat Dr. Karl Ritter von Linde wurden zu stimmberechtigten Rittern des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste ernannt.

Dichterrevolte in Dänemark.

Zwischen den Erben der dänischen Dichter Esmann und Drachmann und dem Kopenhagener Königlichen Theater ist ein Konflikt entstanden, weil diese Bühne für das Aufführungsrecht von Drachmanns „Es war einmal" und Esmann „Die liebe Familie" nur zwei Prozent Tantiemen bezahlen will, während eine Privatbühne zehn Prozent bezahlt. Es herrscht in Intellektuellenkreisen daher eine starke Erbitterung gegen das Hoftheater, und man spricht offen davon, daß man es inbezug auf neue Dramatik boykottieren wolle. Nachdem die „Berlinske Tidende" ein Telegramm aus Christiania mit der Nachricht erhalten hat, daß der Vorstand des Norwegischen Dramatikervereins Anstalten getroffen habe, um seine dänischen Kollegen zu unterstützen und an dem etwaigen Boykott des Königlichen Theaters teilzunehmen, haben die dänischen Bühnenschriftsteller auch an ihre schwedischen Kollegen das Ersuchen gerichtet, sich diesem gemeinsamen Vorgehen anzuschließen. Doch hat sich der schwedische Verband eine Antwort noch vorbehalten, bis das dänische Kultusministerium sich zu der Beschwerde der Nächstbeteiligten geäußert habe.

Führung durch die religiöse Ausstellung in der Kunsthalle.

Am Mittwoch, den 30. Januar, pünktlich um 12½ Uhr, wird Dr. Hartlaub, vielfachen Wünschen entsprechend, eine weitere Führung durch die Ausstellung „Neue religiöse Kunst" unternehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Hermann Kienzl

hat eine abendfüllende Burleske satirischen Charakters „Das Bildnis der Eulalia" verfaßt, die in diesen Tagen von der Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller an die Bühnen versandt wird.

Schickeles Schauspiel „Hans im Schnakenloch"

wurde in Wien verboten. Grund unbekannt. Aber man erfährt ihn hoffentlich noch, damit man doch weiß, wie man die sonderbare Maßregelung zu deuten hat.

Viktor Georgens „Der blinde Gott",

eine Komödie in 3 Akten, gelangt im Laufe des Februar am Leipziger Schauspielhaus zur Uraufführung. In München kommt das Werk mit Erich Ziegel und Mirjam Morwitz im Laufe des März erstmals zur Darstellung.

Filmplagiat.

Der Freimaurerverlag ersucht uns um Aufnahme der folgenden Zeilen: Ein von der Meßterfilmgesellschaft in mehreren Städten gezeigter Film „Vertauschte Seelen" deckt sich in Titel und dichterischer und schauspielerischer Grundidee so weit mit der in Berlin bei Reinhardt und an vielen anderen Theatern gespielten Scholz'schen Groteske, daß Dr. Wilhelm v. Scholz bereits alle Schritte zur Wahrung seines Urheberrechtes am Titel und an der ganz originellen, von ihm zuerst für die Schauspielkunst angewandten Grundidee getan hat.

Eine Kritik.

Ein Kritiker der Vossischen Zeitung mißhandelt Anna Rubner für einen Tanzabend, den sie in Berlin veranstaltet hat, mit folgenden Worten: Sie „erregte mit ihrem Abend „Stimmungsbilder in Wort und Tanz vorwiegend juristische Erwägungen. An wen man sich nämlich zu halten hat, wenn man — ästhetisch völlig degeneriert, durch Zischen und Hausschlüsselpfeifen kehlkopfkrank, abwechselnd die Tänzerin und die Konzertdirektion verwünschend — acht Tage im Bett liegt? Kunstkritisch ist über die Rubnersche Mischung (hoffentlich nur „Kriegsmischung" einer vielleicht kriegsbedrängten Schauspielerin) von dilettantischer Hopserei und Rezitation nichts zu bemerken." Das mag ein fideler Abend gewesen sein!

Gustav Schüler

hat am 27. Januar seinen 50. Geburtstag begangen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar.

Pegelstation vom Rhein	Datum 24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Rheinfelden*)	1.30			1.30	1.40	1.42	Abends 5 Uhr
Kehl	2.76			2.50	2.44	2.30	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.62	4.60		4.24	4.16	4.02	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.30	4.30		3.60	3.53	3.37	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.16		1.75	1.51	1.40		F.-S. 12 Uhr
Caub			2.50	2.62			Vorm. 8 Uhr
Köln	4.90			3.75	3.40		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	4.40	4.15		3.70	3.60	3.40	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn			1.40	1.40	1.30		Vorm. 7 Uhr

Bed. = P

Beleuchtungskörper
für elektrisches Licht.
BROWN, BOVERI & Cie A.-G.
Abteilung Installationen
O 4, 8/9. Fernspr. 652, 960, 2032, 7495.
Hauptniederlage der Osramlampe.

MARCHIVUM

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim.

Auf Grund des in den Münchener Neuesten Nachrichten, Abendausgabe vom Donnerstag, den 24. Januar 1918 Nr. 43. veröffentlichten Prospektes sind

nom. M. 2,000.000.—

auf den Namen lautende neue Aktien der

Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim, 2000 Stück zu je M. 1000.— mit 25% eingezahlt, Serie V Nr. 8001—10 000

zum Handel und zur Notiz an der Börse zu München zugelassen worden.

In Mannheim ist der Prospekt über diese Aktien im General-Anzeiger vom 7. Juli 1914 (Abendblatt) und in Nr 337 der Neuen Badischen Landeszeitung vom 8. Juli 1914 zur Veröffentlichung gelangt.

München, im Januar 1918. Sa30

Deutsche Bank Filiale München — Pfälzische Bank Filiale München.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach längerem schweren Leiden mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Grossvater und Schwiegervater 1705

Hermann Provo

Privatier

im Alter von nahezu 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Katharine Provo, geb. Braun
Emma Heim, geb. Provo
Karl Provo
Emil Heim
und 3 Enkelkinder.

HEIDELBERG, den 28. Januar 1918.
Albert Mays-Strasse 14, I.

Von Blumenspenden bitten wir abzusehen.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 30. Januar, nachmittag 3 Uhr in Heidelberg statt.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber guter Vater, Bruder, Onkel, Schwager, Schwiegervater und Großvater, Herr

Jakob Schlumpp

Drehermeister

nach kurzem schweren Krankenlager gestern mittag 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten 1712

Die trauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM, K 2, 22, 29. Januar 1918.

Die Einäscherung findet Donnerstag mittag 2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere herzensgute Schwester, Tante und Schwägerin

Fräulein Anna Fritsch

nach langem, schweren, mit Geduld getragenem Leiden, im Alter von 35 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Karl Fritsch, Kl. Riedstr. 19
Familie Stefan Fritsch Ww., P 1, 5.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 1/4 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Schwarze Hüte in allen Preislagen
Trauerhüte Schleier, Flore in grosser Auswahl auf Wunsch Auswahl ins Haus. Ab125
Hugo Zimmern, N 2, 9, Kunststr. Teleph. 1609.

Kundschaft
wird stets angenommen
Schuhsohlerei H 5, 10

Tapezieren, Tüncherarbeiten
Müller, Werftstr. 15. Telefon 3065. 1607

Hochh. Betten
Schränke, Kommode, Waschk. m. Spiegelaufsatz, Diwan m. Umbau, Sofa, Chaiselong., Ausziehtisch, 1t. Spiegelschrank u versch. 1709
Klinger, T 2, 2.

1 vollständiges Bett, 1 Diwan, 1 Schrank abzugeben. 1690
Kupfermann
M 2, 15a, parterre.

Brennholz
abzugeben 1686
Jean Elz, B 7, 4,
Telefon 4027.

Russ.-poln. Unterricht
gesucht. 1696
Angeb. u. H. Q. 91 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Für das Betriebsbüro
einer hiesigen großen Gießerei wird ein im Akkord und Lohnwesen rc. rc.

erfahrener Mann

gesucht.

Zuverlässiges, gewissenhaftes Arbeiten unbedingt erforderlich. Spezialkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Ettl

Gefl. Offerten unter Z. M. 782 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tüchtiger Klavierspieler
gesucht. Q30
Palast-Lichtspiele J 1, 6
Vorzustellen von 4 Uhr ab.

Gewandter Kranenführer
gesucht. Ta3
Stöck & Fischer
C 8, 9.

Größeres hiesiges Werk sucht für sofort gewandte

Stenotypistin

sowie tüchtige

Buchhalter

militärfrei (auch Kriegsbeschädigte) praktisch erfahren in der Führung der Konto-Korrente und des Journals.

Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter D. Q. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. B78

Tüchtige
Putzarbeiterin
gesucht. Ja28
M. Hirschland & Co., P 3, 1.

Bauhandwerker und **Erdarbeiter**
nach Mülheim gesucht. Meldung bei 1669
Baeslau
Böckstraße 17/19.

Mehrere Arbeiterinnen
für unsere Verzinkerei und Lackiererei für **sofort gesucht.** Tb30
Stotz & Cie.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Mannheim-Neckarau.
Zu melden in der Zeit von 9 bis 10 und 4 bis 5 Uhr.

Mode. 1690
2. Arbeiterin ges.
Szymanski, O 4, 11.

Zu 3 Kindern von 7—12 Jahren wird
Fräulein
mit Töchterschulbildung zur Beaufsichtigung der Schulaufgaben und Erteilung d. Klavierunterricht i. nachm. auf einige Stund. ges. Ang. u. D. R. 142 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. R28

Solides Fräulein
aus guter Familie zu zwei Kindern für nachmittags sofort gesucht. 1677
1, 2 Breitestr., 3. Stock.

Braves, erfahrenes
Alleinmädchen
das gute Zeugnisse besitzt zu einzeln. Dame gesucht, sofort oder 1. Febr 1695
Werderstraße 9, 4 Tr.

Einige
Verkäufer oder Verkäuferinnen
gesucht. Zu melden 1685
Bahnhofbuchhandlung Mannheim.

Tüchtige Stenotypistin
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Mech. Faserstoff-zurichterei Mannheim
Theodor Landauer
Friesenheimerstr. 7.

Ordentliches
Mädchen
für die Küche und etwas Hausarbeit per 15. Febr. gesucht. C28
Friedrichsring 18, 2. St.

Tüchtige
Monatsfrau
für einige Tagesstunden per sofort gesucht. Ma80
B 5, 17/18.

Sauberes, zuverlässiges
Dienstmädchen
oder Monatsfrau für sofort gesucht 1699
Waldparkstr. 32, 2. St. l.

Tücht. Mädchen
für Hausarbeit ges. 1655
Frau Grether, H 4, 21, 3 Tr.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei ges.
E. Schewe, N 3, 9.
1701

Lehrmädchen
gesucht. R27
Corsettenhaus Berta Jacob, O 6, 3.

Zu verkaufen (nicht an Händler):
Vollständig guterhaltene
Schlafzim.-Einrichtung
Schreibtisch, Vertikow, Anrichte, Erker mit Bank, Fenstertritt mit Schublade rc.
Besichtigung täglich zwischen 2—4 Uhr.
Waldeck, Friedrichsring 48, 4 Treppen. E30

Kauf-Gesuche.

Auf dem Lande Haus mit großem Nutzgarten, zum Landaufenthalt für Kinder geeignet, zu mieten od. kaufen ges. Ausführl. Angeb. mit Preis unt. F. G. 446 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Gebr. Mandoline
gesucht. Angebote unter H. N. 86 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1683

Scharfer
Rattenfänger
(Schnauzer)
zu kaufen gesucht. Ja28
Nussbaum. G 2, 19, I.

Offene Stellen.

1000 Vertreter — Händl. f. patentiert. Artikel. Käufer pofrei. Versandhaus Trappe, Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig. B52b

---

Offene Lehrstellen
sind beim Städt. Arbeitsamt Mannheim gemeldet in folgenden Berufen: Bäcker, Buchbinder, Buchdrucker, Friseurer, Glaser, Graveure, Küfer, Lithographen, Maler, Photograph, Schreiner, Schneider, Schuhmacher, Schlosser, Schriftsetzer, Schmiede Spengler u. Installateure, Tapezierer, Tünchner, Wagner und Zimmerer.
Eltern, die für ihre schulentlassenen Söhne Lehrstellen in den bezeichneten Berufen suchen, wollen sich mit diesen sofort beim Städt. Arbeitsamt — Lit. N 6, 3 — Hintergebäude melden. Sp89

Tüchtige
Aushülfe
in besseren kinderlosen Haushalt per 1. Februar oder später ges. 1516
Angebote unt. F. T. 44 an die Geschäftsstelle.

Saubere Monatsfrau
gesucht. N 3, 18. Näh. 2 Treppen hoch 1707

Älteres gewissenhaftes
Kindermädchen
ges. Uhrenladen L 8, 5. 1618

Gesucht
Alleinmädchen
das selbständig kochen kann in kleinen Haushalt (zwei Personen) 15. Febr. oder früher gesucht. 1679
Luisenring 12, 1 Treppe.

Mädchen
für Haus- u. Zimmerarb. ges. B 6, 2, 1 Tr. 1634

Lehrmädchen
für Damenschneiderei gesucht. B 6, 2. 1609

Monatsfrau od. Mädchen
für vorm. ges. 1521
Hartmann, Uhlandstr. 2.

Zu Küche u. Haushalt erf.
Mädchen
per 1. Febr. gesucht. Ea28
Reis, U 6, 11, 2. St.

Stellen-Gesuche

Stellengesuche für Kriegsbeschädigte.

1. Früherer Eisenbahner, 40 Jahre alt, verh., zuletzt Bahnarbeiter, linker Arm teilweise gelähmt, sucht Stelle als Einlagierer, Bürodiener oder Pförtner. — 2. Bisheriger Maurer, 38 Jahre alt, verh., Verletzung des rechten Schultergelenkes, sucht Stelle als Pförtner oder Aufseher. — 3. Ehemaliger Spengler, 26 Jahre alt, ledig, zuletzt Aufseher, Verlust des rechten Unterarmes und Verstümmelung von 4 Fingern der linken Hand, sucht Stelle als Aufseher, Pförtner oder Kassenbote. — 4. Gutsarbeiter, 28 Jahre alt, verh., nervenleidend, sucht leichte Gartenarbeit. — 5. Seitheriger Fabrikarbeiter, 21 Jahre alt, ledig, rechter Oberarm amputiert, sucht Stelle als Bürodiener oder Auslaufer. — 6. Ehemaliger Maurer, zuletzt Bürodiener, 31 Jahre alt, verh., Lähmung beider Beine, sucht lohnende und dauernde Beschäftigung im Sitzen. — 7. Schuhmacher, 21 Jahre alt, ledig, nervenleidend, sucht Beschäftigung als Vorarbeiter oder Aufseher in Schuhfabrik. — 8. Seitheriger Magazinarbeiter, 38 Jahre alt, verh., linkes Bein steif, sucht sitzende Beschäftigung. — 9. Bisheriger Rechner, 30 Jahre alt, ledig, Oberschenkelverletzung, sucht Stellung als Aufseher, Wiegemeister, Lagerverwalter oder Pförtner. — 10. Früherer Landwirt, 32 Jahre alt, verh., zuletzt Diener, nervenkrank und beinleidend, sucht leichte sitzende Beschäftigung irgend welcher Art. — 11. Ehemaliger Spengler, 30 Jahre alt, verh., lungenleidend, sucht Stellung als Pförtner oder sonstige leichte Beschäftigung in frischer Luft. — 12. Lediger Kontorist, 26 Jahre alt, Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand steif, sucht irgend welche Büroätigkeit.

Wir bitten die geehrten Arbeitgeber um wohlwollende Prüfung dieser Gesuche. Im Interesse der Kriegsbeschädigten ist es gelegen, daß sie dauernde und angemessen entlohnte Beschäftigung erhalten. Anmeldungen offener Stellen nimmt das Städt. Arbeitsamt — Abteilung für Kriegsbeschädigte — N 6, 3, Seitengebäude, Fernsprecher 1855 und 1856 jederzeit entgegen.

Mannheim, den 26. Januar 1918.
Städt. Arbeitsamt.

Fräulein
sucht für die Abendstunden kaufm. Nebenarbeit. Anfragen unter H. M. 87 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. 1678

Kindergärtnerin
in der Kinderpflege perf., Sprach., l. Stelle z. gr. o. kl. Kind. Frl. Schock, T 5, 2. V571

Vermietungen

möbl. Zimmer

B 5, 8 1 Tr.
Großes eleg. möbl. Zimmer (auch mit gut. reichl. Abendessen) zu verm. 1704

C 4, 1
2 Tr. möbl. Zimmer mit Pension zu verm. 1658

F 3, 13a 2. St.
Möbl. Zimmer mit zwei Betten zu vermieten. 1624

N 6, 6a 1671
1 Tr., gut möbl. Zim. z. v.

Friedrichsring S 6, 26
1 Treppe. 1687
Möbliert. Zimmer zu vm.

Max Josefstrasse Nr. 17
schön möbl. Mansard.-Zimmer sofort zu verm.
Näh. 2. Stock. 1664

Stamitzstrasse 4
2. St. r., gut mebl., sep. Zim. p. 1. Feb. z. v. 1667

Waldhofstraße 6
3 Tr. l. einf. möbl. Zimmer mit 2 Betten, elektr. Licht z. verm. 1672

Freundlich möbliertes Zimmer eventuell mit Wohnzimmer in ruhiger Lage zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 1675

Zu vermieten!
Eleg. u. einf. möbl. Wohn- u. Schlafz. m 1 u. 2 Bett., Bad, elektr. Licht, Telef., Klav., (auch m. Küchenben. od. Pens.), sow. gr. Ausw. Einzelz. i. all. Preisl. durch Verm.-Zentr. B 5, 8, 1 Tr.

Werkstätte.

Neuzeitlich eingerichtete
Lager- und Geschäftsräume
ca. 400 qm mit Dampfheizung, Aufzug rc. für Großbetrieb geeignet, zu vermieten durch Ta10
Hugo Schwartz
Immobilienbüro
L 2, 3b. Telefon 604.

Grosse helle Werkstätten
ca. 300 qm mit Holzbearbeitungsmasch., 12 Hobelbänke zu v. Näh W.-Groß, K 1, 12, Tel. 2554. 1022

Miet-Gesuche.

Jung. Herr sucht
möbl. Zimmer
(Innenstadt). Angebote unter H. L. 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1682

Einf. möbl. Zimmer
ein Bett mit Kaffee zum 1. Febr. von anständigem Herrn gesucht. Angebote Q 1, 4, Germania-Automat erbeten. 1625

Gesucht für einen älteren Offizier für sofort ein möbl. Zimmer mit Heizung. Nähe von Kaiser- und Friedrichsring bevorzugt. Angebote an Geschäftszimmer des Erf.-Bat. 110. 1673

Schöne helle Werkstätte und Hof mit 3288
3-4 Zimmer-Wohnung
sof. oder spät. zu mieten ges. Angeb. unt. U 9140 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

Hübsch möbliertes
Zimmer
mögl. sofort gesucht, von ser. Fräulein. Angeb. u. F. M. 788 an Rud. Mosse, Mannheim. Ö126

Wohn- u. Schlafzimmer
mit Centralheizung, elektrisch Licht, in der Nähe des Rheintores, womöglich mit Kochgelegenheit, sofort zu mieten gesucht. R20
Angebote unter D. S. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat.

Welcher älterer Herr

vornehm gemütv. Charakt., Rentner oder noch berufl. tätig, repräsent., alleinstehd., u. in nur gut., sich. Vermög.-Verhältn., ersehnt, gleich mir, harmonische Ehe?

Suchende ist sympat., evg. Dame angesehen. Fam., Ende 40, f. Erscheing., ökon. u. häusl. bei hoh. Geistesbildg., gr. Herzensgüte, tief. Gemüt. Führt einige tausd. M. Zuseinkommen. 1628

Nur ernstl., entspr. Selbstoff. verte. erbet. unt. H. E. 75 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. in Mannheim. Diskret. selbstverst.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Dienstag, den 29. Januar 1918
6. Volks-Vorstellung zum Einheitspreis (40 Pfennig der Platz)

Gyges und sein Ring

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¼ Uhr.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute und folgende Tage abends 7½ Uhr:

Die Rose von Stambul.

Koudja Gül . . . Frau Maria Stern a. Gast.

Jugendtheater im Bernhardushof.
Mittwoch, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr

Rund um Wien

Walzer, getanzt von acht Kindern 928

Hierauf: **Max u. Moritz** Dann:

Flaggenreigen: Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot.

Karten ab heute Cigarrenhdlg. L. Lenz, U 1, 4. Tel. 1660

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Nur noch 3 Tage

Ellen Richter

in dem großen Schauspiel

Für die Ehre des Vaters

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Kriegsandachten.
Dienstag:
Trinitatiskirche. Konfirmandensaal, pert., abends 8 Uhr. Garnison-Pfarr Schmitz.

Otto Ziekendraht

Moderne Büro-Einrichtungen

Büro
O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.

Strickwolle

schwarz und grau in vorzüglicher Qualität empfiehlt L26

H. Kahn, G 5, 9.

Harnleiden aller Art. Neues Verfahren. Schnellste Erfolge, auch bei hartnäckigen Fällen. Ohne Berufsstörung. Z15b

Q 2, 1 Tel. 4320 **Lichtheil-Institut Königs** Q 2, 1 Tel. 4320

Geöffnet von 9—12 und von 2—8 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Photogr.-Apparat 6×9 cm

für **6** Mark 95 Pfennig franko Nachnahme mit Zubehör, um sofort Aufnahmen machen zu können.

Jeder kann sofort photographieren. Vorzügliche Bilder. Garantie bei Nichtgefallen Umtausch.

Mehr als 200 000 im Gebrauch.

Photohaus M. Fincke, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 26.

Pack- und Seiden-Papiere

in Bogen und Rollen
Schnellhefter (Leitz), sowie
Düten und Beutel
sofort lieferbar. 1323

Chr. Loesch
Telefon 6742 U 6, 20 Telefon 6742

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen, stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

UNION-THEATER U.T

P 6, 23/24 TEL. 867

VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS

TÄGLICH VON 3 BIS 10 UHR ABENDS

JOHN RIEW

DRAMA IN 4 AKTEN MIT

DAGNY SERWAES

IN DER HAUPTROLLE.
NACH DER NOVELLE VON THEODOR STORM.

EIN MÄDCHEN-SCHICKSAL

DIE GENASFÜHRTEN

SCHWERENÖTER

LUSTSPIEL IN 2 AKTEN.

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Bureaus, Hotels usw. B5a

Menzel's Waschpulver

Marke K.F. — 60 Pfg. das Kilo,

genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landespreisamt in Karlsruhe. In Kisten in allen einschlägigen Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos

Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

!Schuhsohlen!

Wie kann sich jede Person wirklich gute, wasserdichte und dauerhafte Schuhsohlen

selbst herstellen?

Ein Paar Schuhsohlen kommen bei Selbstherstellung auf **Mk. 1.20**; für obige Vorteile wird garantiert. K28

Vertreter für Mannheim u. Umgebung:
Herr **Wilh. Meyer, Mannheim,**
Kronprinzenstraße 23.

Ia. Buchenholz

sehr trocken, da in verdecktem Waggon bezogen. Nach Wunsch zerkleinert, von 20 Ztr. an zum Preise von 7 Mark frei in Keller lieferbar. 1484

S. Adrian, Holzhandlung
Rheindammstrasse 60. Telephon 3514.

Auf vielfache Nachfrage beginnt Freitag, 1. Februar, unter bewährter Leitung im **Hotel National** beim Hauptbahnhof ein weiterer 14stündiger

Tischdeck- u. Servier-Kursus

in Verbindung mit gesellschaftl. Formen und Sittenlehre. 1458

Der Kursus bezweckt für junge und ältere Damen, Frauen und Töchter:
1) zu wissen, wie man gesellschaftl. Veranstaltungen aller Art trifft, um sein Personal entsprechend anleiten zu können;
2) das zu erlernen, was im hauswirtschaftl. wie bürgerl. Hause vorkommt, um eine repräsentierende oder dienende Stellung einnehmen zu können (als Hausdame, Stütze oder besonders Hausmädchen).

Gewissenhafter theoret. und praktl. Unterricht in modernem, feinem Tufetdecken, Tufelaufmach., Servieren, Servietteubrechen, Speisenfolge bei verschied. Gelegenheiten, etc. Nach Wahl Tageskursus von ½4 bis ca. 6, Abendkursus von 7 bis ca. ½10 Uhr. Honorar 15 Mk. Zahlbar bei Beginn. Anmeldungen nimmt am Eröffnungstag, 1. Februar, von 1—½4 nachmittags und von ½6—7 Uhr abends entgegen:

Die Unterrichtsleitung.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven **Mark 340 000 000**

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Bett-Federn

Zarte Füllfedern per Pfd. M. 3.—, Halbdaunen M. 3.75, do. zart u. weich M. 4.50. V56b

Gänse-Federn

Feine weiße Halbdaunen M. 8.50, hochf. sibirische M. 9.50 bis 16.— Schleißfedern M. 7.50, weich und daunenreich Mark 8.75, Graue Daunen, schwellend, M. 9.—, weißer Daunenflaum M. 14.— bis 28.—, 3—4 Pfd. für eine Decke. Muster und Katalog frei. Nichtgefallend, Geld zurück. 60 000 Kunden, 20 000 Dankschreiben.

Bettfedern-Großhandlung

Th. Kranefuß, Cassel 6.
Aelt. u. gr. Versandh. das.

Silis

Selbst die schlechteste Uhr wird tadellos repar. Federn u. andere Reparaturen zu bekannt billigen Preisen m. Jähr. Garantie

A. Ringer Uhrmacher u. Uhrenhandlg. H 3, 16/17, neben Marktplatz

Kleister Klebstoffe Kaltleime

liefert in größeren Posten nur an Selbstverbraucher

Franz G. Stenger
chem. Produkte
Nürnberg, Penerweg 12
Telefon 5788.
Verwendungszweck angeben! Muster nur gegen je 50 Pfg. 8343

Können Sie plaudern?
Wollen Sie als gebild. und gern gesehen. Gesellschaft. eine Rolle spiel. u. überall beliebt werden, in der Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und was ein Gebildeter wissen muss" von Dr. E. Machold. Preis M. 2.— Nur zu bez. von W. A. Schwarze's Verl., Dresden N. 6/386. 2051

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Reparaturwerkstätte für Schreibmaschinen.
Hatte

Rhein-Haardt-Bahn.

Mit sofortiger Wirkung wird angeordnet, daß an den Sonntagen von Fahrgästen, die in Mannheim und Ludwigshafen in die Züge der Rhein-Haardt-Bahn einsteigen, der Fahrpreis bis Ruchheim zu erheben ist. Weigert sich der Fahrgast, diesen Fahrpreis zu bezahlen, so ist er an der nächsten Haltestelle abzusetzen. Diese Maßnahme erfolgt zum Schutze derjenigen Fahrgäste, welche auf die Rhein-Haardt-Bahn angewiesen sind, und welchen in erster Linie Anspruch auf Beförderung hiermit eingeräumt werden soll.

Mannheim, den 28. Januar 1918.

Rhein-Haardt-Bahn Gesellschaft m. b. H.

Bekanntmachung.

Betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts mit einem Jahresverbrauch von 120 Tonnen und darüber.

Nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin vom 20. Januar ds. Js. sind in der Zeit vom 1. bis 5. Februar neue Meldungen zu erstatten. 5008

Die Meldekarten (grau) sind bei der Ortskohlenstelle Zimmer 4 erhältlich, das Heft für 25 Pfg., Ergänzungskarten Stück 5 Pfg. Alte Formulare dürfen nicht benutzt werden. Auf die den Heften vorgedruckte Bekanntmachung wird besonders hingewiesen. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die zuständige Kriegsamtstelle für Mannheim, Schwetzingen, Weinheim, die Kriegsamtnebenstelle Mannheim ist. Eine Karte ist an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin, und eine an die Kohlenausgleichstelle in Mannheim einzusenden.

Die Meldungen müssen unbedingt bis spätestens den 5. Februar den zuständigen Stellen zugestellt sein. Das Versäumen derselben wird unnachsichtlich Strafanzeige zur Folge haben, außerdem Sperre der Kohlenzufuhr.

Mannheim, den 28. Januar 1918.

Ortskohlenstelle.

Rotes Kreuz Mannheim.

Die Ausgabe der **Gewinne** der **Mannheimer Volkslotterie**

erfolgt zwischen 9 bis 1 Uhr vormittags und ½3 bis 5 Uhr nachmittags im

Laden O 4, 1.

Die Gewinne können in der Zeit bis zum 30. April ds. Js. abgeholt werden. P60

Infolge Kohlenmangel empfehlen wir

Brennholz

(Buchen — Eichen — Tannen)
90 cm lang geschnitten und gespalten für Heizzwecke.

F. Grohe
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Telephon 436 und 1436. Kontor K 2, 12/13.

Reparaturen
aller Arten Uhren.
Schnellste Bedienung
zu mäßigen Preisen.
A. Steinhardt
J 1, 19.

Frisiermodell
gesucht. Weib. Damenfriseur, Q 2, 12. 1660

Wann fährt leerer Möbelwagen nach Stuttgart
im Februar?
Näheres Hohenadel, Humboldtstraße 1. B30

Suche zur Ausführung meiner Arbeit 1657
Abwehr gegen Flieger
finanz. Unterstützung.
Angebote u. H. H. 83 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jede Hausfrau färbt
mit Braun'scher Stoffarbe
ihre Kleider selbst
Päckchen von —.10 an bei
Ludwig & Schütthelm
Kolonialwaren, gegr. 1883.
O 4, 3, Tel. 232 u. 7715
Filiale Friedrichsplatz 19
M9 Tel. 4068.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. sangl. Fachmann G. Drechsler, Kronprinzenstr. 55. Postkarte genügt. 64a

Beleuchtungskörper
für Gas und Elektrisch
Glühlampen und Glühkörper
billigst. 1260
G. Roos, M 5, 11.

Drehstrom-Meter
½ P. S. 120 Volt abzugeben. P528
R. Armbruster, E 1, 13.

U Garnicht
Wer beteiligt sich an **engl.-französ. Unterricht?**
75 Pfg. pro Stunde. Ang. unter Y. L. 185 an die Geschäftsstelle d. Bl. T124

Gander
Schönschreib- u. Handelskurse
Für alt. Berufs- u. Altersklassen Lehrplan gratis.
Gebr. Gander C 1, 8. 9100

Einzelunterricht
(für Damen) 9000
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Straßenbahn.
Vor einiger Zeit wurde in einem Wagen der elektrischen Straßenbahn ein Geldbeutel mit 51,07 M nebst zwei Fahrkarten außerdem noch ein Betrag von 60 M gefunden. Ehemalige Eigentümer bringen wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, den Verlierer, seine Eigentumsrechte innerhalb 6 Wochen — event. unter Vorlage von Beweisstücken behufs Glaubhaftmachung — beim Straßenbahnamt Mannheim, Collinistraße Nr. 1, geltend zu machen. Spätere Meldungen finden keine Berücksichtigung. Mannheim, 28. Jan. 1918
Straßenbahnamt.

Verkäufe.

1 kompl. Schlafzimmer fast neu, 1 kompl. Kücheneinrichtung, 1 Flurgarderobe, 1 Bücherregator, Vertiko, gebr. Kleiderschrank, Sofa, Salonschrank, 1 Tisch u. l. versch. Möbel, Teppiche.
Frau Rennert Witwe, Seckenheimerstraße 33, 4. p.

Brennholz
Buchen, Tannen, Eichen zentnerweise, waggonweise mehrere tausend Zentner kann sofort geliefert werden.
F. Kempermann
Mannheim, 964
Waldhofstraße 10.

Zu verkaufen gut erhalt.
Bettstatt mit Rost
1 Wohn- u. Schlafzimmer-Lampe für Gas u. elektr., 1 Kopierpresse. 1621
Alsbacher
Ludwigshafen a. Rh.
Bredderstraße 10b, 1 Tr.

Pol. und lack. Bettstellen, Kleider- und Küchenschr., Waschkommod., Vertikos, Diwans, Zimm-, Schreib- und Küchentische, Büro-, Zimmer- und Küchenst., Flurgarderoben usw. billig zu verkaufen. 1617
H. Freinkel, S 1, 12

Zu verkaufen:
1 Ausziehtisch und 1 gr. Tisch, von 2—6 Uhr nachm.
Schuhhaus Alsbacher,
J 1, 8.

Badewanne
zu verkaufen. 1676
Bogt, F 7, 25 2. Stock.

1 Gaskochkessel
für Metzger, Waschekochen oder dergl., 1 Berliner Gasbadeofen, 1 Ofen, auch für Werkstätte, ein Amboß sowie Stock zu verkaufen. 1663
Näheres bei Weiß, Emil Heckelstraße 96.

1 schw. Damenfilzhut
1 paar gold. Ohrringe, 1 Zither, sowie Schmucksachen zu verkaufen. 1670
Lettermann
Gichelsheimerstraße 25.

Ein weiss. Kinderwagen
zu verkaufen. Anzusehen 12—2 Uhr. Frau Schumacher, Q 4, 1 IV. L. 1679

Flurgarderobe
Blumentischen für Fenster oder Balkon, Kinderbadewanne zu verk. 1665
Leibfein, Heckelstr. 9, 4 St.

Größ., wenig gebrauchter
Gasherd
für Wirtschaft passend, billig abzugeben. 1666
Huft, K 4, 4, part.

2 Bettstellen mit Rost
2 Schränke, 1 Küchentisch, 2 Linoleumläufer, 1 Kanapee zu verkaufen. 1666
B. Fierschäg, Windeckstr. 8

Ein schöner
Kinderwagen
zu verkaufen. 1690
Seay, Riedfeldstr. 44, 4 St.

Linoleumläufer
9 m lang, 1.10 m breit, abzugeben. Stein, Mozartstraße 25, part. 1669

Grüner Papagei
billig zu verkaufen. 1632
Karl Krampf,
Große Merzelstraße 15/17.

1000 Liter prima
Apfelwein
zu verkaufen. B29
Heinrich Zänglein
Cäcilienbad, Rheinau.

Gute Ziege
zu verkaufen. Schaible, Werderstr. 1, 2. St. r. 1681

Kleiner Küchenschrank,
Küchentisch zu verkaufen. Henn, Luxemburg, Gaisberstraße 38. 108